

Man muß sich darüber klar sein, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Ausschaltung der Doppelverdiener volkswirtschaftlich keine Vergrößerung der Kaufkraft bedeutet, sondern nur eine Umschichtung der Käufer selbst. Wenn drei Menschen je 100 Mark verdienen und plötzlich nur 75 Mark bekommen, weil der Rest ein Vierter verdient, so bleibt die Endsumme dieselbe. Das Ganze hat nur den Zweck, daß der Müßiggang unterbunden wird, der demoralisierend wirkt und gärende Unzufriedenheit weckt, daß ferner Einsparungen an Sozialversicherungen vorgenommen werden. Auch das soll man nicht gering veranschlagen, nur muß man sich selbst sagen, daß es ein Mittelchen ist, kein durchgreifendes heilendes Mittel. Mehrproduktion durch Kapitalzufluß würde vielleicht, wenn sie von Verbilligung begleitet ist, den Export etwas heben und die

Handelsbilanz verbessern. Eine entscheidende Entlastung kann von dort her auch nicht kommen. Wir haben ja in den letzten Wochen wiederholt erfahren, daß jedes Land den Versuch macht, sich durch Erhöhung der Zollmauern zu schützen und wir selbst haben darin ja einiges geleistet. Würde in Deutschland die Ware so billig werden, daß sie zu einer Bedrohung der Konkurrenz wird, dann erfolgen sofort Abwehrmaßnahmen. Dabei lassen wir die Frage aus der Erörterung heraus, ob nicht durch Vereinbarung im Sinne der deutsch-österreichischen Zollunion allmählich eine feste Grundlage geschaffen werden kann. Nach dem Scheitern der Genfer Verhandlungen wird man keinen übertriebenen Optimismus hegen, aber selbst wenn es gelingen würde, erfordert es etwas Jahre. Auch die Vereinbarungen mit Österreich treten ja frühestens am 1. Januar in Kraft. Die Not jedoch ist so dringend, daß man sich mit keiner Verzögerung abfinden darf. Wir müssen zugreifen, weil wir es einfach nicht ertragen können, daß fünf Millionen Menschen auch im nächsten Winter wieder auf der Straße liegen, und nur von der Unterstützung durch die öffentliche Hand leben. Es ist geradezu erschütternd, wenn man hört, daß jeder fünfte Deutsche, sei es in Form der Erwerbslosen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung, der Alters- oder Invalidenrente oder der Pension Kostgänger des Staates ist. Das bedeutet eine Verschleuderung von Arbeitskraft, die ein Volk auf so engem Raume, wie wir es sind, nicht ohne schwere Schädigung seiner Daseinsfähigkeit hinnehmen kann.

Wir haben an dieser Stelle oft das Problem besprochen, soweit es in den politischen Zusammenhang hineingeht und sind nach wie vor überzeugt, daß auf die Dauer nur ein einiges Europa als zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet die jetzige Krise überwinden und künftigen vorbeugen kann. Das darf aber nicht hindern, Gegenwartslösungen — und sei es auch nur in beschränkter Form — zu suchen. Das Reichskabinett hat diese Auffassung geteilt und darum die Brauns-Kommission eingesetzt. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen sind wertvoll und sollen durchaus in die Praxis umgesetzt werden. Nur darf man sie nicht überschätzen. Wir haben jetzt zum ersten Male ein Sinken der Arbeitslosenzahl um fast eine Viertel Million. Das klingt schöner als es ist, denn im vergangenen Jahre hat der Arbeitsprozeß stärker eingesetzt als das Frühjahr begann, obwohl die Zahl der Außerhalbstehenden um rund 1¼ Millionen kleiner war. Der natürliche Abgang wird 1931 nicht so groß wie früher. Damit hat man sich bereits im allgemeinen abgefunden. Es werden selbst im Hochsommer mindestens 1¼ Millionen übrig bleiben, die vergebens Beschäftigung suchen. Und auch ihnen muß geholfen werden. Eine Verlängerung der Schulpflicht, wie sie Preußen plant, ist an sich durchaus empfehlenswert, zerstört aber die Hoffnung vieler Familien auf baldigen Gelderwerb ihrer Kinder und zwingt sie, die Ernährung selbst weiter übernehmen zu müssen, obwohl sie dazu imstande sind.

Die Privatwirtschaft wird tun was sie kann, schon im eigenen Interesse, aber ihre Grenzen sind eng gezogen. Und da muß man immer wieder auf eine Förderung zurückkommen, die häufig heftig umstritten ist, die aber unserer Ansicht nach unbedingt erfüllt werden muß. Die größten Arbeitgeber in Deutschland sind das Reich, die Länder und die Gemeinden. Wenn sie ihre Tätigkeit einstellen, das heißt keine Aufträge vergeben, muß sofort die Zahl der Arbeitslosen in einer Weise steigen, die selbst bei Zulassung einer ganzen Industrie niemals erreicht würde. Wir haben es daher für einen Fehler gehalten, daß die Wirtschaft auch in dieser Hinsicht Sparmaßnahmen verlangt hat. Man wird sofort mit dem Einwand kommen, daß sie die Lasten nicht mehr tragen konnte. Das ist an sich richtig, nur scheint es uns, als ob sich für sie auch durch die Stilllegungen nichts gebessert hätte. Die Steuern wurden nicht erhöht, wohl aber die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und durch die Ausweitung von Millionen aus dem Erwerb sind die Einnahmen der gesamten Wirtschaft mindestens so stark gefallen, als wenn sie höhere Steuern zu bezahlen gehabt hätte. Dafür aber hat sich die Finanzkrise verschärft. Die öffentlichen Körperschaften hatten gleichzeitig erhöhte Zuschüsse zu den sozialen Versicherungen und Ausfälle an Steuern und Zöllen zu verzeichnen, die schließlich auch nach Vornahme aller denkbaren Einsparungen ein Defizit allein für das Reich von einer Milliarde zurückgelassen haben. Geht man von hier aus, dann wird man umgekehrt sagen müssen: nichts ist verhängnisvoller als diese Sparhaftigkeit, soweit es sich nicht um reine Luxusausgaben handelte. Bezeichnend genug ist es doch, daß wir in der Hochsaison des vergangenen Jahres in vielen Städten 50 und 60 Prozent Arbeitslose unter den Bauarbeiter hatten. Und das scheint uns der Kern zu sein. Produktionssteigerung ist sinnlos, wenn die Abnahme fehlt, aber Arbeitsbeschaffung durch den Staat, durch die Städte zur Vorbereitung der künftigen Konjunktur ist nicht Verschwendung, sondern notwendige Anlage. Allerdings ist die Geldfrage schwierig. Sie wäre aber zu lösen, wenn das Verständnis größer wäre. Das gesammelte Kapital, das draußen mit 2 oder 3 Prozent verzinst wird, könnte daheim wesentlich höheren Nutzen erzielen und gleichzeitig eine nationale Aufgabe lösen. Dabei würde der Staat noch nicht einmal auf die Dauer belastet, denn die Verzinsung und Amortisation wird sehr rasch durch die Ersparnisse bei der Arbeitslosenversicherung und der kommunalen Wohlfahrt wieder eingeholt. Aufgaben gibt es genug zu erfüllen. Wir nennen nur: Erneuerung des Eisenbahnmateriale und der Schienenwege, Ausbau der Häfen und Kanäle, vor allem Wiederherstellung der Straßen, Siedlungen, Bautätigkeit. Sie würden eine Summe erfordern, die zunächst Schrecken hervorruft, trotzdem aber wäre sie kleiner als das, was uns die Arbeitslosigkeit schon jetzt kostet. Wir haben zwar im vergangenen Jahre die Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen, aber in einer Form, die man nur einen Tropfen auf einen heißen Stein nennen kann.

Republikanischer Wahlerfolg in Spanien.

Die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Alle Führer der Dezember-Revolution gewählt.

Madrid, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die ersten vorliegenden Wahlergebnisse übertreffen alle, auch die kühnsten Erwartungen der republikanischen Parteien und ihrer Anhänger. In fast allen Provinzkablen sind die Republikaner in der Mehrheit. In Madrid entfielen von 50 Sitzen 30 auf die Republikaner. Alle Führer der Dezemberrevolution, an der Spitze Alcalá Zamora, sind mit überwältigender Mehrheit gewählt worden. In der Provinz Guadalupe, die bisher dem Grafen Romanones, also der Monarchie, treu ergeben war, haben die Republikaner 13 und die Monarchisten nur 6 Sitze erhalten. Nach noch nicht bestätigten Meldungen aus Barcelona hat dort die Autonomistische Partei des Obersten Macia die meisten Stimmen auf sich vereinen können, was eine schwere Niederlage für den Führer der Regionalisten, Cambó, bedeutet, dessen Kandidaten man so gut wie gewählt betrachtet hatte.

Die Resultate aus einigen Zentren.

Stimmenprozentige Wahlbeteiligung.

Madrid, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der republikanische Sieg bei den gestrigen Stadt- und Gemeinderatswahlen ist ein solch vollständiger, daß man sich bereits fragt, ob man nicht schon in der spanischen Republik lebe. In 40 von 50 Provinzen haben die Republikaner den Sieg über die Monarchisten davongetragen. In manchen Städten, wie Bilbao und Alicante, haben sie sämtliche Sitze errungen. In Santiago, San Sebastián, Saragossa, Toledo, Valencia, Gijón, Oviedo, Bilbao, Granada, Málaga usw., sind sie vor den Monarchisten um etliche Tausende voraus durchs Ziel gegangen. Die größte Überraschung erwartete die Republikaner in Barcelona, wo die Liste des Obersten Macia 27 Sitze, diejenige der radikalen Republikaner unter Führung von Ferrer 13 und die des regionalistischen Monarchisten Cambó 10 Sitze errang. Macia wurde mit 30 000 Stimmen gewählt. In Madrid haben die Republikaner insgesamt 92 000 Stimmen gegenüber 33 000 Stimmen der Monarchisten erhalten. Sämtliche 30 Kandidaten, welche die Republikaner aufgestellt haben, wurden gewählt, an ihrer Spitze Zamora mit 42 000 Stimmen. Insgesamt waren 50 Abgeordnete zu wählen.

In Guadalupe, einer Hochburg des Monarchismus und Heiligtum des Grafen Romanones, wurden 13 Republikaner gegen 6 Monarchisten gewählt. In Jaca, Aranjuez, La Coruña und Alicante erhielten ebenfalls die Republikaner die meisten Sitze.

Nachstehend die Resultate aus einigen Zentren: Santander: Republikaner 23, Monarchisten 15; Leon: Republikaner 18, Monarchisten 7; Guadalupe: 13:6; Huesca: 29:13; Valladolid: 26:18; Toledo: 15:10; Salamanca: 19:12; Huesca: 14:6; La Coruña: 34:5; Ferrol: 26:7; Logroño:

20:8; Pontevedra: 10:4; Soria: 8:6; Teruel: 14:5; Ciudad Real: 16:8; Cordoba: 27:17; Saragossa: 30:17; Zamora: 15:7; Merida: 26:8; Madrid: 17:8; Alca: 6:0; Soles: 6:0; Altona: 6:0; Sort: 6:0.

In der Hauptstadt haben 80 Prozent der Wahlberechtigten gestimmt. Man rechnet damit, daß auch im übrigen Lande der gleiche Prozentsatz gewählt hat. Selbst im Bezirk des königlichen Palastes in Madrid wurden 3 Republikaner gegen 2 Monarchisten gewählt. Die Republikaner erhielten hier 6000 gegen 3000 Stimmen der Monarchisten, die hier mit einem festen Siege gerechnet hatten.

Eine Folge der Fehler der Diktatur.

Große Bestürzung unter den Ministern.

Madrid, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Bestürzung unter den Ministern über die Wahlergebnisse ist begreiflicherweise sehr groß. Die Minister traten noch in der gestrigen Nacht zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen, um die Wahlergebnisse entgegenzunehmen. Sie erklärten lediglich, eine Entscheidung würde vor dem nächsten Ministerrat nicht fallen. Außenminister Graf Romanones war der erste, der die Sprache wieder fand. Er erklärte den ihm mit Fragen bestürzten Pressevertretern, das Wahlergebnis hätte nicht schlechter für die Regierung ausfallen können. Wenn die Monarchisten heute gescheitert seien, so sei dies eine Folge der Fehler der Diktatur und der schlechten Behandlung, welche die politischen Parteien über sich hätten ergehen lassen müssen. Ruhig Blut zu bewahren sei jedoch jetzt die erste Pflicht der Monarchie.

In Barcelona erklärte Oberst Macia, der Sieger des Tages, der König habe nichts weiter zu tun als zu gehen; sonst müsse er eine Diktatur errichten und das führe bestimmt zu einer blutigen Revolution; dann könne ihm das Schicksal Ludwigs XVI. widerfahren.

Ministerpräsident Aguirre wird sich heute zum König begeben.

Eine schwere Niederlage für König Alfons.

Seine Stellung völlig ungewiss.

London, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Daily Express“ veröffentlicht heute eine Meldung seines Sonderkorrespondenten in Paris, der noch vor der Bekanntgabe des Wahlergebnisses in Spanien mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht haben will, daß König Alfons mit seiner Gattin und seinen Kindern sich sofort nach London zu begeben beabsichtige und dort das endgültige Wahlergebnis abwarten wolle, falls die Wahlen in Spanien einen Sieg der Republikaner bringen sollten.

Wie weit diese Meldung den Tatsachen entspricht, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. In hiesigen politischen Kreisen betrachtet man das Wahlergebnis als eine schwere Niederlage für König Alfons, dessen Stellung damit wieder völlig ungewiss geworden sei.

Bermehrte Arbeitstätigkeit bei größter Sparsamkeit.

Eine aufsehenerregende Rede des württembergischen Staatspräsidenten.

Stuttgart, 12. April. Der württembergische Staatspräsident Holz hielt in einer Versammlung des Landesverbandes der Polizeibeamten Württembergs eine politische Rede, die geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen. Holz bezeichnete als den einzigen Weg zur Überwindung der gegenwärtigen Notzeit die Schaffung vermehrter Arbeitstätigkeit bei größter Sparsamkeit. Die Regierungen müßten versuchen, in den wirtschaftlichen Prozeß eine feste Ordnung zu bringen und vielleicht durch Zwangsmaßnahmen den jahrelang aus dem Arbeitsprozeß ausgeschalteten wieder Beschäftigung zu geben. Das Beamtentum müsse diese Not mittragen und mitlösen. Die letzte Erhöhung der Beamtensolden sei einer der schwersten innenpolitischen und finanziellen Fehler gewesen. Wenn die gegenwärtige Notzeit noch lange anhalte, werde die Beamtenschaft durch Gehaltskürzungen die ganze Erhöhung schwerwiegender weggenommen werden müssen. Ein weiterer schwerer Fehler der Beamtenschaft sei gewesen, daß man den Kreis der Beamten immer mehr erweiterte, anstatt ihn im Interesse der Beamten selbst zu beschränken. Holz sprach die Befürchtung aus, daß die wirtschaftliche Lage dazu zwingen werde, schon in absehbarer Zeit an weitere Gehaltskürzungen heranzugehen. Man mag das dementieren und vielleicht auch die Absicht haben, von Kürzungen abzusehen, aber hier sei nicht die Absicht und der gute Wille entscheidend, sondern allein das Können.

Die Frage, ob diese Eingriffe in das Beamtentum durch härtere Besteuerung des Besitzes und der großen Einkommen vermieden werden könnte, verneinte Holz, weil dadurch höchstens eine stärkere Kapitalflucht eintreten könne. Gegen die Kapitalflucht selbst gebe es kein geheimes Mittel. Holz sagte: Ich frage Sie, können Sie mit gutem Grund es irgend jemand übernehmen, wenn er den Verhältnissen in Deutschland nicht traut, wenn man weiter an die Nichterhaltung der Verbindungen bei Begebung der Kriessanleihen denkt? Kann man es jemand übernehmen, wenn er die Meinung vertritt, das Geld könnte noch einmal flüchtig gehen, und das besonders bei den heutigen politisch so schwierigen Verhältnissen? (Zwischenruf: Und das sagt ein Staatspräsident?) Der Kapitalflucht Einhalt zu tun und die ausgewanderten Gelder wieder zurückfließen zu lassen, gebe es kein anderes Mittel, als die Erringung politischen und wirtschaftlichen Vertrauens.

Zum Schluß erklärte der Staatspräsident: Trotz der auch der Beamtenschaft aufstehenden politischen Freiheit sei es mit der Aufgabe des Polizeibeamten nicht vereinbar, sich politisch zu betätigen, besonders, wenn die Befähigungsmöglichkeit einer politischen Organisation nicht mit Sicherheit festgestellt werden könne.

Demonstrationsgenehmigung für den 1. Mai in Berlin.

Geschlossener Aumarsch gestattet.

Berlin, 11. April. Der Polizeipräsident hat einem Antrag der Gewerkschaften, am 1. Mai, um 10 Uhr, eine Demonstration im Lustgarten abhalten zu dürfen, und ebenso einem Antrag der Kommunisten auf Genehmigung einer Demonstration an der gleichen Stelle um 15 Uhr, stattgegeben. Geschlossener Aumarsch ist in beiden Fällen gestattet.

Das Stahlhelm-Volksbegehren.

Bis jetzt 129 399 Eintragungen in Berlin.

Berlin, 13. April. Für die Auflösung des Preussischen Landtages haben sich am Samstag in Groß-Berlin insgesamt 50 460 Personen in die Listen eingetragen. Die Gesamtzahl der bis jetzt für das Volksbegehren abgegebenen Stimmen beläuft sich somit auf 129 399.

Ein Stahlhelm-Flugblatt verboten.

Unlautere Propagandamittel?

Berlin, 12. April. Das Stahlhelm-Volksbegehren-Flugblatt Nr. 1 ist sowohl in Berlin wie in verschiedenen preussischen Regierungsbezirken beschlagnahmt worden, und zwar unter Bezug auf die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen. Wie der „Stahlhelm“ hierzu mitteilt, hat er sich in der Angelegenheit beschwerdeführend an das preussische Ministerium des Innern gewandt und um die beschleunigte Aufhebung der Verbote des Volksbegehren-Flugblattes Nr. 1 gebeten. Das Flugblatt, das bereits seit Wochen im Lande verteilt wurde und bisher vom Ministerium des Innern nicht beanstandet worden war, enthielt unter anderem einen Aufruf des Rates der Volksbeauftragten. Dieser Aufruf wurde vom Amtlichen Preussischen Pressedienst als gefälscht bezeichnet und gleichzeitig dem Stahlhelm der Vorwurf gemacht, er bediene sich unlauterer Mittel in seiner Propaganda. Wie der Stahlhelm dazu mitteilt, hat er dem preussischen Ministerium des Innern eine Nummer des „Fredericus“ übergeben, in dem die photographische Abbildung des Aufrufs der Volksbeauftragten enthalten ist und in mehrfacher Weise das eidlische Zeugnis zum weiteren Beweise der Echtheit dieses Aufrufes angeboten wird.

Eine Hugenberg-Versammlung aufgelöst.

Keine besonderen Zwischenfälle.

Dortmund, 12. April. Eine von etwa 5000 Personen besuchte Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in der Westfalenhalle, in der Geheimrat Hugenberg vom Volksbegehren sprach, wurde gestern abend von der Polizei aufgelöst. Nachdem der Führer der Deutschnationalen Volkspartei keine Rede gehalten hatte, machte Dr. Stadler, einer der Führer des Stahlhelms, Ausführungen über die Ereignisse in Preußen und Deutschland. Dabei zog er in ironischer Weise einen Vergleich zwischen der Nachstellung des preussischen Innenministers und derjenigen des Reichsinnenministers, der den anwesenden Polizeioffizier veranlaßte, den Redner zu verhaften. Als Dr. Stadler den angefangenen Satz trotzdem vollendete, erklärte der Polizeioffizier die Versammlung für aufgelöst. Der Saal wurde geräumt, ohne daß es zu besonderen Zwischenfällen gekommen wäre.

Verbot des „Illustrierten Beobachters“.

München, 12. April. Die nationalsozialistische Wochenschrift „Illustrierter Beobachter“ wurde wegen Verstoßung von Polizeibehörden auf Grund der Anordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 bis 3. Mai 1931 einschließlich verboten. Die Nummer 15 der genannten Schrift vom 11. April 1931 wurde polizeilich beschlagnahmt.

Lebhaftestes Interesse fand die Aufführung des musikalischen Zeitstücks „Von Freitag bis Donnerstag“ von Karl Hermann Bittens im Wiener Opernhaus. Der Komponist will die Beziehungen zwischen Volks- und Kunstmusik wieder herstellen, um die breiten Massen dem Theater zu erhalten. In diesem Sinne versucht er, Gemeinheits- erleben einzufangen durch Verbindung von Musik, Solfisten, Sprecher (als gleichberechtigter Haupthandlungsträger), Tanz und Film. In prägnanten Szenen werden etwa die Freuden des Wochenendes, die Lust des Wartens und der Rhythmus der Großstadt, furs: Massenarbeit und

Festgenommener Heiratschwindler.

Er hatte die um ihre Ersparnisse betrogene Braut am Wiesbadener Hauptbahnhof verfehlt.

Aus Frankfurt a. M. wird uns gemeldet: Am 28. März fuhr von Frankfurt a. M., wie wir berichteten, ein Brautpaar mit seiner Braut nach Wiesbaden, um hier nach der Trauung ein Heim zu besiedeln und angeblich auch noch die Hochzeit zu feiern. Aber auf dem Wiesbadener Bahnhof ließ der Mann die Braut sitzen und verschwand auf Nummerwiedersehen. Die „Braut“ war zudem um ihre Ersparnisse in Höhe von mehr als 4000 M., die für Möbelankäufe von dem Manne verwendet worden waren, getreut. Obwohl das junge Mädchen die Wohnung seines „Verlobten“ nicht kannte, war es der Frankfurter Kriminalpolizei doch fest möglich, den Namen des Schwindlers ausfindig zu machen. Es handelt sich um den 40-jährigen, geschiedenen und schon vorbestraften Josef Müller aus Frankfurt-Mied. Der Mann hatte, wie man weiter erfuhr, bereits wieder mit einem Mädchen angehängelt. Vor einigen Tagen nun wurde Müller in einem großen Frankfurter Altkaffee verhaftet. Er gestand, daß er die Ersparnisse des Mädchens restlos in leichtsinniger Gesellschaft nach und nach verjubelt hätte. Auch eine grobartige Verlobungsfeier hatte er, allerdings ohne Braut, seinen vielen Freunden gegeben. Mit dem Gelde des Mädchens hatte er aber auch schon wieder einem anderen Mädchen Geschenke gemacht, um dieses fette zu kriegen. Seit dem Dezember 1930 hatte der gewissenlose Mensch auf Kosten des vertrauensvollen Mädchens gelebt und dabei die 4000 Mark durchgebracht. Er erklärte ferner, daß er in Wiesbaden bei der Ankunft mit dem Mädchen nur noch das Geld für die Rückreise nach Frankfurt in der Tasche gehabt habe.

— **Wiesbadener Gäste.** Im „Hotel Quisisana“ sind zu längerem Aufenthalt eingetroffen der deutsche Gesandte Dr. Herbert v. Borck (Kefing) und der Vizepräsident der amerikanischen Handelskammer in Berlin, Ferdinand Burckhardt und Gattin.

— **Eintragungen zum Volksbegehren** waren bis gestern abend in Groß-Wiesbaden insgesamt 5600 erfolgt.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 8. April berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 113,5 gegenüber der Vorwoche (113,6) nahezu unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,9 (minus 0,1 v. S.), Kolonialwaren 97,2 (minus 0,4 v. S.), Industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 105,4 (minus 0,1 v. S.) und Industrielle Fertigwaren 137,8 (minus 0,2 v. S.).

— **Wiesbadener Verkehrsregeln.** Das schöne Wetter, das am gestrigen Sonntag zu zahlreichen Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung Veranlassung gab, hatte natürlich auch eine besondere Veranlassung der Verkehrsregeln zur Folge, die besonders in den Abendstunden beim Rücktransport leichtsinnig waren. Die Wiesbadener Verkehrsregeln beforderten mit Omnibus und Straßenbahn rund 70 000 Personen.

— **Die evangelische Mohammedaner-Mission** Wiesbaden begann Sonntag ihr diesjähriges Jahresfest in herbebrachter Weise. In der Marktkirche fand um 10 Uhr vormittags Missionsspektakel statt. Die Christliche Chorvereinigung (Rector Loth) sang zwei Chöre; die Liturgie hielt Pfarrer v. Bernus. Als Festprediger sprach Pfarrer D. Schreier (Heidelberg). Im Anschluß an die Worte Psalm 46, 3 und 4: „Denn so ist die Stadt Gottes sein Lustig bleiben, Gott ist bei ihr drinnen...“ redete der Geistliche von der Not der Mission überhaupt und der Mohammedaner-Mission im Besonderen, die die schweren wirtschaftlichen Zeiten stark mitzufühlen habe. Die Mission entbehrt zurzeit des leitenden Inspektors, der sich nach jahrelanger Arbeit für die Sache in ein kleines Pfarramt zurückgezogen hat. Die Neuwahl, den rechten Nachfolger zu treffen, ist schwer und verantwortungsvoll. Das Missionswerk, nötiger denn je, geht langsam voran und es muß durchgehalten werden durch alle Räte der Zeit. Nachmittags 4 Uhr betrat die geschlossene Mitliederversammlung im Evang. Vereinshaus über die inneren Angelegenheiten ihres Missionswerks. Abends 8 Uhr fand im befestigten großen Saal des Vereinshauses eine öffentliche Nachversammlung statt, in der der Posaunenchor des Christl. Vereins junger Männer musikalisch mitwirkte. Die gerade aus Ägypten zurückgekehrte Missionsbetreuerin Fr. Farrah, eine Eingeborene, berichtete über ihre Arbeit in der Krankenpflege und Apotheke, sowie an den jungen Mädchen und Kindern, die, mit viel Liebe getan, bereits erste Erfolge, wenn

Massenvergütungen schildert. Noch handelt es sich um ein Experiment, dem Mangel anhaften. Unverkennbar und allgemeiner aktiver Unterfütterung wert aber ist ein sozialer Wirkungswert mit dem Ziel: „aus neuem Geist geborene höhere Unterhaltungsmittel“ zu schaffen. Rud. Schulz-Dornburg (musikalische Leitung), W. Böcker (Regie), S. Hedtorn (Bühnenbild), sowie ausgezeichnete Sprechchöre und Solisten waren den Absichten der Werkschöpfer überzeugende Verdeutlicher.

Th. A. Sp.

Aus Kunst und Leben.

— **Staatstheater.** Während der Osterzeit gab es auch dieses Jahr Wiederholungen von Richard Wagners Bühnenfestspiel „Parsifal“. Man darf nicht vergessen, daß dies Werk, dessen Musik summt die transzendente Stimmung der Textdichtung widerspiegelt, ursprünglich nur für Paracelsus und die Ausnahme-Verhältnisse des Festspielhauses berechnet war. In Wiesbaden besitzen wir kein verdienstvolles Orchester, keine Wanderschauspieler, keine aus allen Himmelsgegenständen zusammenberufenen „Sterne“ von Weltgeltung, die sich für eine Festspiel-Zeit ganz in ihre Aufgaben verkennt! Aber was im Verlauf des gewöhnlichen Theaterbetriebes — zum Beispiel gestern zwischen „Schöne Helena“ am Samstag und — „Schöne Helena“ am Montag — nur irgend geleistet werden kann, das war gegeben und war höchst anerkennenswert. In der vorangegangenen „Parsifal“-Vorstellung war gern wieder Herr Erik Scherz begrüßt worden: seine klare, frischblühende Stimme, die ausgezeichnete Textbehandlung, sein jugendhaftes Wesen in Erscheinung und Darstellung und seine tief empfundene Ausdruckskraft — das alles verleiht nicht seine ergreifende Wirkung. In der letzten „Parsifal“-Vorstellung war nun auch Gelegenheit, Herrn E. La Holm in dieser Rolle kennen zu lernen. Er überraschte uns Angenehm durch seinen hingebungsollen Ernst, der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, und durch seine Fortschritt auf dem Gebiet musikalischer Gestaltung. Die knabenhafte Naturwüchsigkeit, die seiner Bühnenfigur Erscheinung und Wesenheit eignet, paßt trefflich für den „reinen Loren“: so im 1. Akt, wo der Künstler auch in der ausgedehnten Gralszene das momentane Erstaunen gleichsam zu monumentalisieren hat — er stand wie aus Erz gegossen —; so auch im 2. Akt beim Verkehre mit den ihm umschwebenden „Blumenmädchen“. Wo es dann in der Verführungsszene der Kundry, oder im 3. Akt, in der Karfreitagszene, darauf

ankam, die sarkastischen Regungen in der Seele Parsifals zu verdeutlichen, — die Wandlung vom „reinen Loren“ zu dem „aus Mitleid Wissenden“, — da vermochte Herr La Holm in Mimik und Gestik weniger zu überzeugen, und auch die Modulationsfähigkeit des Organs bedarf da noch weiterer Verfeinerung: es sprach oft mehr der „Große Opern“-Held, den wir hier noch jüngst in „Toll“ oder „Nacht des Schicksals“ bewundern durften. Immerhin, man folgte Herrn La Holms Darbietung mit Anteilnahme. ... Gabriele Engler als „Kundry“ übertraf sich einmal wieder selbst. Nicht den wilden Weherufen und Klagenlauten, welche sie so feinfühlig in die orchestrale Musik hineinzuweben weiß, war es die Verführungsszene im 2. Akt, deren schwüle Sinnlichkeit sie in berückendem Ausdruck erglänzen ließ; während sie im letzten Akt das Bild der bekehrten Kundry wahrheitsvoll verlebendigte. Hervorragend: Herr Scharf als leidender — und noch mehr als verzweifelter — „Amfortas“, und Herr Böckler als ein ganz auf Milde und Gültigkeit abgestimmter „Gurnemanz“. Auch die kleineren — deshalb nicht unbedeutenden Rollen des „Klingsor“, „Titurel“ usw., und die Chöre der „Ritter“ und der im Sinne des „idealisierten Balletts“ wirkenden „Blumenmädchen“ fügten sich dem Ensemble glücklich ein. Treffliches bot das Orchester, von Herrn Dr. Zulauf mit fester Hand geleitet. Und diejenige Aufmachung des „Parsifal“, bewährte ihre seit Jahrzehnten als wirkungsvoll geprüften Eindrücke: eine Tat des Herrn Oberregisseurs Ed. Rebus. ... Das Publikum, recht zahlreich erschienen, verhielt sich auch diesmal in ernster, stiller Haltung.

— **Kirchenkonzert.** In der Marktkirche gaben gestern die Chorknaben des Eruiter Motettenchors ein Konzert, in dem diese recht anerkennenswerte Proben ihres gesangstechnischen und musikalischen Könnens ablegten. Wie das Programm mitteilt, ist der Chor aus der Singbewegung hervorgegangen und von seinem Leiter — Herbert Weitemeyer — 1924 gegründet worden. Die alten Schichten der Bevölkerung entstammenden Chorknaben erhalten eine sorgfältige musikalische Ausbildung; auf das Stimmtechnische wird natürlich besonderer Nachdruck gelegt. — In allen Vorträgen der Chorknaben trat denn auch die von jochlunder Hand geleitete chorische Erziehung überwiegend in Erscheinung. Die silberklaren, hell schimmernden Soprane bildeten mit den tragfähigen Altstimmen einen Klangkörper von großem Reiz. Die Ausprache erzielte durch bemerkenswerte Deutlichkeit. Von gelegent-

Das Russengeschäft vor dem Abschluß.



Krämer.



Piatkow.

In Berlin ist unter Führung von Piatkow eine russische Handelsabordnung eingetroffen, die die Moskauer Befragungen und damit die russischen Aufträge an die deutsche Industrie zum Abschluß bringen soll. Die Verhandlungen werden mit einer Reihe deutscher Industriellen geführt, an deren Spitze Generaldirektor Hans Krämer von der Rotoplat-A.G. steht. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, eine Garantie in der Höhe von 70 Prozent zu übernehmen.

auch bescheidene Früchte getragen hat. Missionsinspektor Kubli, der durch eine Inspektionsreise die Missionsarbeit persönlich in Ägypten nahm, beleuchtete die besonderen Schwierigkeiten in Ägypten und Rubien. Druck und Finsternis lasten noch immer auf dem nubischen Volk. Es ist zerstreut über ganz Ägypten. Feste Gemeinden zu gründen, ist nicht möglich. Nur Sannansarbeit kann geschehen. Wirkliche Übertritte sind sehr selten und dann ein großes Ereignis. Aber Liebe und Vertrauen auf Grund der helfenden Tat genügt die Missionsarbeit in weitestem Maße bei den Rubien. Die neue Zeit ist auch in Ägypten einbezogen mit großen medizinischen Beratungen der Regierung. Das kleine Krankenhaus der Mission war längst veraltet, es mußte durch ein neues ersetzt werden. Die Mission darf ihre mühsame Arbeit nicht aufgeben und bedarf daher der Unterstützung der Heimat.

— **Modentee im Rathaus.** Das Frühjahr hat in diesem Jahre erst den Ostertermin verstreichen lassen, ehe es sich bequeme, einen Witterungscharakter anzunehmen, der Wärme, Licht und Farbe und die ganze Fülle bunter Eindrücke, die damit aufs neue zur Geltung gebracht werden, zum Ausdruck kommen läßt. Mit dem Wiedererwachen der Natur zu neuem Leben wechselt zwangsläufig auch die Mode und ihre schöpferische Erfindungs- und Gestaltungsfähigkeit überläßt immer wieder. Kaum einmal aber war die Mode, bei der das eine oder andere ja immer mal wiederfehrt, so raffiniert in der Kombination von Form und Farbe, so erfindungsreich in der Verwendung von Besatz und Garnitur, unter Benutzung von effektvollen Vorbildern weiter zurückliegender Epochen, wie in diesem Frühjahr. Das verdeutlichte sehr sinnfällig und instruktiv die Modenschau, welche die Kurverwaltung am Samstag gelegentlich eines Teemittags im vollbesten kleinen Saal und im Weinlokal veranstaltet hatte. Die von dem bekannten Modenhause H. B. B. bei dieser Gelegenheit gesendeten Modelle gaben diesen Eindruck aufs beste wieder und veranschaulichten, wie sich die elegante Frau im Frühjahr und im Sommer, auf der Promenade und am Strande, am Vormittag, am Nachmittag oder am Abend bei den verschiedensten Gelegenheiten kleiden wird, um gesehen und bewundert zu werden. Aus der Fülle der Erscheinungen, die aufmerksame Beobachtung und begeisterten Beifall fanden, seien hervorzuheben: ein eleganter gelber Mantel mit schwarzen Tupfen, einem breiten schwarzen Gürtel und äußerst apartem Kragen, ein schädes Nachmittagskostüm aus schwarzem George Roman, oben mit beige Spitze, der Mantel mit breitem Affenbesatz. Neu und effektiv in der Wirkung waren Strandanzüge aus Jersey. Interessant ein apertes braunes Seidenkostüm mit langem gelbem eingearbeitetem

Rasch. Sehr schön ein rotgrünes Abendpizentkleid in ganz neuer Linie, bis zum Knie eng zusammenlaufend und dann weiter werdend. Sehr farbig in der Wirkung bunte große Nachmittags- und kleine Abendkleider. Wirkungsmodell für große Gelegenheiten ein lindarünes Taffetabendkleid mit Taill. Sehr vornehm ein schwarzes Wollkostüm mit auf Taill. gearbeiteter Jacke und hochstehendem Rollkragen; die Bluse aus weißem Crêpe-Satin in Westform. Besonders schön: Jersey-Kleider und -Komplets in leuchtenden Farben mit dazu passenden Kappen und breiten Ladgürteln.

— **Der Bericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte** liegt jetzt für das Rechnungsjahr 1930 vor. Versichert waren schätzungsweise 3,5 Millionen Personen. Die Zahl der Anträge auf Ruhegeld, Hinterbliebenenrente und sonstige gesetzliche Leistungen ist gegen das Vorjahr um 1091 auf 87 333 Anträge gestiegen. Ende 1930 liefen 226 366 Renten. Die Zahl der Anträge auf Beitragsersatzung an weltliche Versicherte, die wegen Verbeirathung aus der Versicherung ausscheiden, ist gegen das Vorjahr weiter um 6084 auf 33 601 gestiegen, die Erstattungsleistung von 4,7 auf 6,8 Millionen Mark. Die gesamten Einnahmen betrugen 547,6 Millionen Mark, davon aus Beiträgen 385,1 oder 12,8 Millionen mehr als 1929, aus Zinsen 123,4, sonstige Einnahmen 39,1 Millionen Mark. Ausgegeben wurden insgesamt 224,5 Millionen Mark, davon an Leistungen 175,8, einmalige Leistungen 7,7, für die Gesundheitsfürsorge 27,1, Verwaltungs- und andere Unkosten 12,8, sonstige Ausgaben 1,1 Millionen Mark. Ein Ueberschuß von 323 Millionen Mark wurde für 1931 verzeichnet.

— **Ein Diebstahl dreier Schmiedegeräthe.** Ein Herr und zwei elegant gekleidete Damen, die bereits in zahlreichen Städten gemeinsam Schmiedegeräthe bestohlen haben, sind dieser Tage auch in Frankfurt a. M. aufgetreten, an einem Tage sogar viermal. Sie besuchten gemeinsam ein Geschäft. Während der Herr sich Anzugstoffe vorlegen ließ, tramen die Damen in den Auslagen auf anderen Tischen herum. Plötzlich „erkrant“ eine Dame, und das Trio verließ sofort das Geschäft, verspricht aber, bald wiederzukommen. Später entdeckte man, daß man schwer bestohlen worden ist. So wurden in vier Frankfurter Geschäften an einem Tage mehrere Stoffe für Anzüge gestohlen, dann Pullover, Blusen, Westen usw. Die Begleiterinnen des Herrn haben die Stoffe unter ihren Mänteln verschwinden lassen. — Die gleichen Diebstähle werden jetzt auch aus vommergen Städten, dann aus Schleswig-Holstein, Hannover und Sachsen gemeldet.

— **Telegramme nach den Azoren und Madeira** werden vorläufig nur auf Gefahr des Absenders angenommen. Die Zulassung von chiffrierten Telegrammen ist ganz eingestellt.

lichen Schwankungen abgegeben, war auch die Tonreinheit überall gesichert; ebenso lieb in den polyphonen Gefängen die Rhythmi nichts an Bestimmtheit der Einfälle vermissen. In der Ausgestaltung des musikalischen Ausdrucks, der Klarlegung des Stimmengewebes und der klugen Betonung der bedeutungsvollen Momente erwies sich Herr Weitemeyer als kunstfönniger, mit allen Eigenheiten des Chores wohl vertrauter Meister. Das Programm brachte wertvolle Chöre älterer Meister (Gefius, Schük, Caldara, Staden, Schein und Keefe), geistliche Volkslieder in vorzüglichen Bearbeitungen und von Robert Hennrich, dem früher in Erfurt, jetzt in Berlin wirkenden bekannten Komponisten, zwei ausdrucksreiche Gefänge: „Maria stund und weinte“ und „Vitaner“, die alle andachtsvoll, bereite Hörer fanden. Herr Kirchenmusikdirektor Friedrich Peter sen. sorgte durch Orgelvorträge von Georg Böhm und Max Reger für willkommene, hochwertige Abwechslung. Er begabte sich von neuem als Meister der Königin der Instrumente.

— **Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Karfreitag brachte das Opernhaus traditionsgemäß Wagners „Parsifal“ zur Aufführung. Schon des öfteren haben wir an dieser Stelle die Verstaubtheit der Inszenierung gerügt, die geeignet ist, den Gesamteindruck entscheidend zu beeinflussen. Die Besetzung war die gewohnte mit Robert v. Scheidt, Hans Erl, Otto F. Anger in den tragenden Rollen. An Stelle der erkrankten Geigerin-Fischer übernahm Eise Zint (Wiesbaden) als Ausbillsast die Partie der „Kundry“. Am Pult: Hermann Lindemann. — Eine Wiederaufnahme von Jaromir Weinbergers „Schwanda, der Dubeisad-pfeifer“ land nicht allzuviel Zuspruch, obwohl auch die Neubefestung des Babinskis (Walt Bärle) und Teufel (Audauf Griebel) gegenüber der Premiere im Herbst 1929 sogar ein Plus bedeutet. — Das Schauspielhaus brachte — nachdem Darmstadt und Wiesbaden festsamerweise vorangingen — Ferdinand Brudners neuestes Schauspiel „Eliabets von England“ zur Erstaufführung, eine psychoanalytische Studie des „mofteriösen“ Autors über Hysterie und Historie. Die Frankfurter Aufführung ließ darauf schließen, daß man nur widerwillig der Aufführungs-pflicht eines Stückes, das man nun einmal angenommen hat, nachkam. Regie: Eugen Felber. Für die schwierige Elisabethrolle stand die herbe Begabung von Villo Kana zur Verfügung, die sich mit allen Mitteln um Sympathie für die vom Autor arg zersauste liebbedürftige Herzogin be-

Montag, 13. April 1931.

Handelsverkehr mit Chile. Der deutsche Generalkonsul in Valparaiso, Dr. Soehring, hält am Freitag, 1. Mai, bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet in Frankfurt a. M. Sprechstunden über den Handelsverkehr mit Chile ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, dies der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet, Frankfurt a. M., Börse, bis zum 20. April d. M. mitzuteilen, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

Verkehrsunfälle. Am Samstag ereigneten sich verschiedene Verkehrsunfälle, die jedoch nur Sachschaden zur Folge hatten. So stieß in der Kirchstraße ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Eine Michelsberg und Contingstraße fuhr ein Radfahrer einen Fußgänger an, dessen Kleider dadurch beschädigt wurden. In der Rautenthaler Straße prallte ein Omnibus gegen einen Personenkraftwagen.

Das Opfer einer alten Unsitte. Gestern nachmittag stießen zwei junge Leute, die zusammen auf einem Fahrrad fuhren, Ecke Schwalbacher und Schachtstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen. Während der eine mit dem Schrecken davon kam, floh der andere Radfahrer über den Kühler des Autos in die Windschutzscheibe. Er wurde mit einem Oberschenkelbruch ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad sowie der Personenkraftwagen wurden bei dem Zusammenstoß erheblich beschädigt.

80. Geburtstag. Am 14. April feiert Frau Wekel, Langasse 24, bei körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Viebrich.

Erster Frühlingssonntag am Rhein.

Das gestrige herrliche Wetter brachte bereits in den frühen Morgenstunden viele Wanderer, die frohen Schrittes den Rhein entlang marschierten. Lebhaftes Treiben herrschte bei der Abfahrt des Schnelldampfers, der eine große Zahl Fahrgäste mitnehmen konnte. Am Nachmittag entwickelte sich ein hochkommerzieller Verkehr im Schloßpark und am Rotorboot. Viele benutzten das warme Wetter zu einer Rotorbootfahrt nach Mainz und die Lokalboote hatten dadurch großen Zuspruch. Auf dem Rhein tummelten sich die Paddler und gegen 4 Uhr bot sich dem Beschauer ein schöner Anblick, als unter Böllerschüssen die biesigen Kanakreunde ihr Anpaddeln veranfaßten. In der letzten Abfahrt von jeweils 3 Booten fuhren ca. 60 Paddler in der Mitte des Rheines rheinabwärts und landeten am Strandbad Viebrich. Dort entwickelte sich ein frohes Lagerleben, bis die untergehende Sonne zum Aufbruch mahnte.

Wiesbaden-Schierstein.

Der gestrige herrliche Frühlingssonntag brachte Tausende von Besuchern herbei, welche die Hafenpromenade und die Ortsstraßen bevölkerten, um dann in den einzelnen Gast- und Bäderwirtschaften Unterkunft zu finden. Zu Fuß, mit dem Auto und den elektrischen Straßenbahnen kamen viele Menschen herbei. Auch sportlich war das Bild auf der Höhe. Die Trajekette nach Bodelsheim dauerte voll befest. Der Hafen wimmelte von Gondeln und Paddelbooten und dies alles bei der milden Witterung bis in die Dunkelheit hinein. Endlich wieder einmal ein Tag, wo sowohl die Stadt, wie auch viele Geschäftslente auf ihre Kosten gekommen sein dürften.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein städtischer Arbeiter von hier, wurde, als er am Samstag mit dem Fahrrad nach dem Südfriedhof fahren wollte, auf der Erbenheimer Höhe von einem überholenden Auto gestreift und kam zu Fall. Während das Auto offenbar ohne wesentlichen Schaden zu nehmen, auf einem Acker zum stehen kam, erlitt der Radfahrer nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf, Arm und Bein und wurde nach Anlegung eines Rotverbandes nach seiner Wohnung gebracht und später mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus überführt.

Anlässlich seines goldenen Jubiläums, das der MGR „Gemütlichkeit“ vom 11. bis 14. Juli d. J. in Verbindung mit einem großen Gesangsfesten feiert, wurde ein Ehrenausflug gebildet, der am Samstag zum ersten Male zusammentrat und zu seinem Vorsitzenden Pfarrer Weber und zum Schriftführer Heinrich Staukenberger wählte. Die nächste Sitzung ist am 25. cr. anberaumt.

mühte. Geschäfte und bewährte Leute wie Gerhard Ritter (Philipp), Ulrich Arie (Effer), Robert Laube (Cecil) und Paul Verhoeven (Bacon) hielten mit, den Abend zu einem wenn auch nur lauen Erfolgs zu bringen. Zu räumen sind wiederum Ludwig Sieverts Bühnenbilder. — Die „für Jugendliche nicht geeignete“ und darum besonders anziehende „Kleine Katharina“ von Alfred Savoir, ein historisch-erotisches „Lehrstück“, fand im Neuen Theater besonders dank der charmanter Edda Busch (Elisabeth von England) und Elise Tiedemann (Katharina) beifällige Aufnahme.

Krenel-Uraufführung in Dresden. Ernst Krenel's neuer Lieberzollus „Durch die Nacht“, nach Worten in Versen von Karl Kraus, erlebte am Freitag in Dresden seine Uraufführung. Der aparte, modern-psychologisierende, grübelisch-sinnierende Stil dieser harmonisch natürlich äußerlich neuzeitlich-erweiterten Musik fand durch Eliza Stäussner (Mittelpunkt der Dresdner Staatsoper) eine ausgezeichnete Wiedergabe. Der Komponist war selbst anwesend und begleitete am Flügel.

Gerhard Rohlfs. (Zum 100. Geburtstag des Afrikaforschers am 14. April.) Die Anhänger des Glaubens an eine Seelenwanderung könnten für sich das Beispiel des Afrikaforschers Rohlfs reklamieren. Mit dieser Theorie könnte man nämlich den Fall jenes in Begleitung geborenen Arztes begründen, der es verstanden hatte, sich in die orientalischen Sitten so einzuleben, daß er als vollkommener Mohammedaner zu reisen konnte. Schon als junger Mann hatte Gerhard Rohlfs die tiefe Sehnsucht nach fernen orientalischen Ländern empfunden, und deshalb hatte er sich im Alter von 24 Jahren entschlossen, als Arzt in die Fremdenlegation einzutreten. Zweimal durchzog er die Sahara, und im Jahre 1866 legte er in mühseligen Etappen den Weg von Murzuk nach Kala am Tschadsee zurück, was er zur Küste Vagos. Im Jahre 1868 ging er mit dem englischen Decker nach Abyssinien, ein Jahr darauf reiste er nach der Koraikanke und der Dake des Jupiter Amon. Im Jahre 1873 führte Rohlfs eine Expedition, die aus 10 Deutschen bestand, durch die Libysche Wüste nach der Dase Jupiter Amon. Im Jahre 1878 erhielt Rohlfs einen offiziellen Auftrag. Er sollte mit einer Expedition von Tripolis nach Wadai aufbrechen, um dem Sultan Geschenke des deutschen Kaisers zu überbringen. Er konnte sich aber dieses Auftrages nicht entledigen, denn die Expedition



Der Sprecher des Repräsentantenhauses.

Nicholas Longworth, der langjährige Präsident des amerikanischen Repräsentantenhauses, ist an einer Lungenentzündung gestorben. Longworth war ein Schwiegersohn des früheren amerikanischen Präsidenten Roosevelt.

Die Ortsbauernschaft hielt am Samstag im Engel eine Versammlung unter Leitung von Heinrich Bücher ab, in deren Mittelpunkt die Stellungnahme zur Warenabteilung der Kreisbauernschaft stand. Die Warenabteilung hat seit ihrem mehr als 10jährigen Bestehen eine so erhebliche Ausdehnung angenommen, daß mit größerer Arbeit verbunden werden muß. Diese Kredite können einer Organisation, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins aufgezogen ist, nicht eingeräumt werden, da eine Haftung des Einzelmitgliedes nicht besteht. Die seit Monaten im Gange befindlichen Bestrebungen zur Umwandlung der Warenabteilung in eine Genossenschaft haben bis jetzt nicht zum Ziel geführt. Nunmehr ist ein neuer Vorschlag unterbreitet worden, der die Überführung in eine bereits bestehende Genossenschaft zum Ziel hat. Es entspann sich eine sehr lebhaft Debatten, in der der Wortführer der einen Gruppe, Heinrich Ludwig Stein 1., sich für die Beibehaltung der Warenabteilung unter Umwandlung in eine selbständige Genossenschaft einsetzte. Die andere Gruppe mit Philipp Krag als Wortführer hielt die Aufbringung der Anteilsbeiträge von RM.100.— in der jetzigen Zeit für ausgeschlossen. Man müsse das von einer Seite vorgelegte Angebot eingehend prüfen und versuchen, das Beste dabei herauszuholen. Bei der Besprechung der Einzelheiten des Angebots, das Karl Aug. Wendt vorbrachte, zeigte sich, daß die Materie noch nicht genügend geklärt ist. Bevor die Generalversammlung der Kreisbauernschaft über die Angelegenheit entscheidet, soll sie in einer weiteren Versammlung der Ortsbauernschaft Erbenheim besprochen werden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. „Napoleon der andere“, Lustspiel in 3 Akten von Julius Benda, wird am Donnerstag im Kleinen Saal zur Erstaufführung gelangen. In diesem Lustspiel hat Napoleon einen Doppelgänger. Beide Rollen spielt Franz Falkner als Doppelrolle. Die Schauspielerinnen George Spielt Trude Wesseln, die Kaiserin Josephine Lenore

wurde unterwegs überfallen und beraubt. Trotzdem betraute man ihn ein Jahr darauf gemeinsam mit Steder mit einem neuen Auftrag. Rohlfs überbrachte dem Regus von Abyssinien einen Brief des Kaisers. Im Jahre 1885 wurde Rohlfs Generalkonsul in Sanfahar, aber dieser Posten sagte ihm nicht sehr zu. Eine Reihe fesselnd geschriebener, informativ wertvoller Bücher waren das Ergebnis seiner Reisen. In erster Linie ist das Buch „Reise durch Marokko“ zu erwähnen, daneben schrieb er „Reise über seine Reisen durch Tripolis, durch die Libysche Wüste und über seine Mission in Abyssinien“. Am 2. Juni 1896 ist Gerhard Rohlfs im Alter von 66 Jahren in Godesberg gestorben.

Opern-Uraufführung in Brünn. Im Landestheater zu Brünn in Mähren, das von Direktor Demek erfolgreich geleitet wird, und wo das zeitgenössische Opernschaffen von hoher starker Berücksichtigung gefunden hat, erlebte die Oper „Beatrice“ von dem Holländer Ignaz Pilleu ihre Uraufführung. Das eine altägyptische Legende benutzende, teils mystisch-religiöse, teils romantisch-historisch gerichtete, starke dichterische Qualitäten besitzende Libretto fand durch den Komponisten eine eindrucksvolle, stimmungs-volle und an den modernsten Meistern (Strauß, Korngold, Wittner) orientierte Vertonung. Josef Blatt dirigierte die erfolgreiche Uraufführung.

Dr. Versu-Frankfurt zum Direktor der Römisch-Germanischen Kommission ernannt. Der Reichspräsident hat zum ersten Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs in Frankfurt a. M. Dr. Gerhard Versu, den bisherigen zweiten Direktor, und zum zweiten Direktor Dr. Hans Zeiß, den bisherigen Assistenten, ernannt. Als deutsche Zweigabteilung des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs dient die Römisch-Germanische Kommission der Erforschung der heimischen Bodendenkmäler von den ältesten Zeiten an bis in das frühe Mittelalter. Zum Aufgabengebiet der Kommission gehört ferner die Pflege der Beziehungen zwischen der deutschen Wissenschaft und der Forschung des Auslandes. Mit Direktor Dr. Gerhard Versu (geboren 1889 zu Jauer in Schlesien) übernimmt zum ersten Male ein Präbitoriler die Leitung der Kommission. Dr. Hans Zeiß (geb. 1896 zu Straubing in Bayern) hat sich die Aufgabe gestellt, das Gesamtgebiet der deutschen Altertumskunde im europäischen Zusammenhang zu betrachten.

Fein, die Braut des falschen Napoleon Bonaparte Aaga-Olla Heidenreich. — Die nächste Inszenierung von Bernhard Herrmann wird die Operette „Viktoria und ihr Husar“ von Paul Abraham, Text von Grünwald und Löhner-Bela (aus dem Ungarischen von Erich Földes) sein. Erstaufführung am 18. April im Großen Haus.

Kurhaus. Die beiden Abonnementskonzerte des Kurorchesters am Dienstag stehen unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert (Katherslautern). — Der Gesellschaftssozialismus zur Pflanz findet am Freitag, sondern bereits morgen Dienstag statt.

Das Musikseminar Elisabeth Gunkel gibt den Beginn neuer Kurse bekannt, besonders Kurse in Rhythmik und Körperbildung (Dalcroze), die für Musikstudierende, Laten und Kinder eingerichtet sind. Diese Kurse stehen in direkter Verbindung mit dem Rhythmikseminar und der Opernschule der Mainzer Hochschule.

Konzertdirektion Wolff. Der „Arten- und Viederabend Geisse-Winkel“ findet heute Freitag, nämlich 8 Uhr, im Kasino statt. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der Bassist unseres Staatstheaters, Heinrich Böcklin, gab kürzlich im Rahmen des Deutschen Frauen-Erwerbsvereins in Graz ein Konzert. Die Prager Blätter rezensieren Böcklin als einen Bassisten, dessen Stimme bei aller Tiefenbeherrschung baritonale Klänge nicht vermissen lasse, und bezeichnen ihn als einen Sänger von hoher Geländekultur, die sich schon in der Auswahl des Programms erwiesen habe. In dem Mittelpunkt des Konzertes, das in der Hauptkammerlied enthielt, fand Krenel's „Reisetaube“ — Ein anderer Sänger unserer Bühne, Robert Steel, gab ebenfalls in Graz ein Konzert. Das in deutscher Sprache erscheinende „Prager Tageblatt“ rühmt die flugvolle lyrische Baritonstimme, die in allen Registern frei, sympathisch und ungekünstelt wirkt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Balshalla-Theater. Nach dem Erfolge seines „Falschen Feldmarschalls“ stellt sich Roda Roda zum zweitenmal als Tonfilm-Autor vor in freier Bearbeitung der gleichnamigen Posse „Er und seine Schwester“. Der gefürchtete Dummriß spielt auch hier wieder selbst die Rolle des bittigen Dumms, das statt in Generaluniform im Zivilstrafrock steht, während Offiziere und Soldaten sich in Zivilkleidern und Keuegirls vermanbelt haben. Der Zusammenhang von Post und Revue-Theater wird erklärt, wenn einmal der Postminister Ehrgeiz als Bühnenbild abgehenden Diva, die Post der stets im kritischen Augenblick abgehenden Diva Schwester eines kaiserlichen Briefträgers und Dirigenten der Postbureauks ist. Anna, die Joke, hat ihrer Herrin einige Schlammerlappen des neuen Stückes abgeliefert, auf einem Feld der Postbeamten errät sie die Aufmerksamkeit des Ministers, und durch sein Lob läßt sie gewinnend, getraut sie sich, die wieder einmal schmollende Diva bei der Premiere zu vertreten. Doch das geht nicht ohne Kämpfe ab, denn obwohl der Bruder Briefträger das Haus mit all seinen Bekannten vollstopft, kommt kein Geld ein; die Theaterleute, die wieder keine Gage in Aussicht haben, verlassen während der Vorstellung ihre Posten, die von der Diva engagierten Ziffer werden hinausgeprügelt. Und schließlich rettet der Postbeamtenverein das ganze Tobenwaben, indem er das Orchester stellt, die Bühnenarbeiter und sogar das Ballett. Der Schluss ist eine groteske Apokalypse. Karl Lammas frisch ausdende Regie treibt das heitere Spiel in futuristischem Tempo vorwärts und hat denkbar beste Unterstützung in zwei Charakterkomikern, denen ihre Rollen geradezu auf den Leib geschrieben sind: Das ist die aparte, ungemessene drohliche Anna Odra, die voll Übermut und kleinen Teufeleien steht, als Darstellerin ebenso urwüchsig wie gewandt im Exzentrischen; ihre Laune und schäumende Munterkeit wirken unwiderstehlich. Einen ebenbürtigen Partner gibt der als „falscher Feldmarschall“ bekannt gewordene Blasi Burian; auch er scheint unerschöpflich an Einfällen und tollen Streichen und in einer fast ans Artistische grenzenden komischen Beweglichkeit. Das Zusammenpiel beider läßt keine Punkte draßig. Dumms ungenüht. — Im Beiprogramm sind neben schönen Landschaftsbildern von den oberbayerischen Seen die reichhaltigen Aufnahmen der Roda-schau erwähnenswert, die erste Filmberichte auch von der Liverpooler Steeple-Chase bringen, dem größten Hindernisrennen der Welt.

Ufa-Palast. Der Kraftwagen ist längst kein Luxusartikel mehr, sondern ein notwendiges Transportmittel jedes Menschen, der im Erwerbsleben steht. Unter diesen Umständen

Wie gelangt man heute in Deutschland zum Erfolg, d. h. zur stärksten persönlichen Wirkung in der breiten Öffentlichkeit, sei es in Kunst, Wissenschaft, Gesellschaft oder Politik. Und wie liegen im heutigen Deutschland die Voraussetzungen des Erfolges für den wirklich schöpferisch Begabten und zur Führung Geeigneten? Diese für das Schicksal unseres Volkes ganz wesentliche Frage wird Hermann Ullmann im Aprilheft des „Kunstwart“ (Verlag Georg D. W. Callweg, München) auf. Er kommt dabei vor allem auf die für die Auslese der Erfolgreichen ausschlaggebende Rolle von Berlin zu sprechen, was sich schon in der Überschrift des Aufsatzes „Berlin und der Erfolg“ ausdrückt. Die vom Verfasser hierbei gemachten Feststellungen in Bezug auf die Rolle Berlins als Umschlagplatz aller nationalen schöpferischen Werte und auf die heute für Berlin gültigen, in Kunst, Theater, Wissenschaftsbetrieb, Parteipolitik usw. gewissermaßen bürgerlich gebildeten Wertungen sind recht lehrreich und erklären manche Verwirrung, manche Abneigung, manchen Zwißpalt. „Da mit Eigenmächtigkeit“, schreibt Ullmann, „nicht ohne weiteres Erfolge zu erringen ist, so flüchtet der in der zentralen Spätere Erfolge Suchende zur Sensation. Ein ungelönter Reflektamerikanismus, das Suchen nach ausgefallenen Stoffen, das Wühlen in abseitiger pathologischer Problematik, einseitiges Starren auf das Spiel mit Pseudonymen und Bluffs, das politische Wafatunwesen, all dies noch gehäufelt von einer haltlosen und verantwortungslosen, Effekte habenden Kritik, lebt sich ungenügend a. B. im Berliner Theaterwesen aus. In der Kunst bildet eine ähnliche Rolle die Gefügigkeit gegenüber den Modellen des Kunsthandels. So wird an Stelle des Eigenwüchsiges, aber auch an Stelle der in einer sicheren Konvention ruhenden Leistung das — oft nur Scheinbar — Neue als Wert an sich gewertet.“

Streit um Josef Sandus Totenschädel. Am 1. April 1932 wird die gesamte Kulturwelt den 200. Geburtstag Josef Sandus, des großen österreichischen Klassikers der Sinfonie, feiern. Die herkömmliche Überreste des Meisters liegen bekanntlich in Eisenstadt in Ungarn, das mit Sandus Leben und Schaffen eng verknüpft ist, begraben; der echte Totenschädel Sandus jedoch befindet sich in Wien im Museum der „Gesellschaft der Musikfreunde“. Da man nun anlässlich der Wiederkehr des 200. Geburtstages von Sandus den echten (Wiener) Totenschädel den Gebeinen Sandus in Eisenstadt beifügen will, so daß bisher nur ein

den war es begreiflich, daß ein Kulturfilm der Ufa, der *„Die große Motor“* einem ganz außerordentlichen Interesse begegnen und am gestrigen Sonntag in zwei Vorstellungen gezeigt werden mußte. Gleich den meisten belebten Filmen der Ufa war er als Tonfilm in die Form eines Vortrags gekleidet, den Experimente und Veranschaulichungen durch Trichterungen begleiteten. Was ist eigentlich das Wesen des Motors? Kraftstoff wird zur Verbrennung gebracht. Dafür ist aber nicht nur Kraftstoff, sondern auch Luft erforderlich. Als Drittes kommt die Zündtemperatur hinzu. Dieser Verbrennungsvorgang ist die einfache Grundlage der sehr komplizierten motorischen Verbrennungsvorgänge. In ebenso amüsanten wie anschaulichen Bildern zeigt der Film die Elemente des Kraftstoffs als Männlein, die der Luft als Weiblein, die beizusammenkommen verschmelzen. Aber ein derartiger Prozeß dauert bei einer offenen Flamme viel zu lange. Eine feine Zerstäubung beschleunigt den Vorgang. Noch vollkommen ist die völlige Vergasung von Kraftstoff und Luft. Verdunstungsversuche ergaben den Vorzug des Benzols gegenüber dem Benzin. Das erstere bedeutet eine große Ersparnis. Auch hier wurde dem Verständnis des Zuschauers durch ein drastisches Bild nahegeholfen. Eine unerlöschliche Wobra mit vielen Köpfen jagt plerig an dem Brennstoff, wird aber durch eine kleine Düse in ihrer kostspieligen Tätigkeit gebremst. Nachdem die Probleme von Wärme und Selbstentzündung durch das patriarchalische Bild des kleinen Pfeife mit Zündschwamm in Brand lebenden Großvaters aus der Wiederholungsart erläutert worden war, wurde auf die unerlöschliche Erscheinung der Selbstentzündung durch Kompression, das sogenannte „Klopfen“ hingewiesen. Trotz der Vorzüge des Benzols verschlug der Film nicht, daß Amerika fast nur mit Benzin arbeitet. Der Grund ist der amerikanische Überfluß des im Benzin enthaltenen Petroleums, das dort in ungeheuren Massen aus der Erde quillt. Anders liegen die Dinge in Deutschland, wo Benzolmengen aus den gewaltigen Steinkohlengruben gewonnen werden. Mit ein paar großartigen Industriebildern schloß der Film, zu dem W. B. M. herger eine sehr moderne und eindrucksvolle Musik geschrieben hat.

* **Thalia-Theater.** Der Emelto-Tonfilm „Das gelbe Haus des King-Fu“ verbindet die Sensationswirkung eines gefälschten Kriminalromans mit den Effekten eines pirandellischen empfindenen Spiels zwischen Schein und Wirklichkeit. King-Fu ist ein fleischlich verholter, gefährlicher Bandenführer der Pariser Unterwelt. King-Fu aber ist auch das Thema eines Spiels, mit dem ein junger Schauspieler als Autor wie als Darsteller bekannt werden will. Da indes dem Kollegen mit Starallüren die ganze Geschichte nicht paßt, leitet der Verfasser des Stücks eine abenteuerliche Einführung in Szene und läßt den anderen (im Einverständnis mit einer Kollegin und mit dem Theaterdirektor) unfreiwillig in einem Spiel mitwirken, indem er selbst seine Rolle, eben den King-Fu, verkörpert. Doch der richtige King-Fu ist auch schon auf dem Sprung, auch er liebt die Schauspieler und gibt sich selbst in dem von ihm handelnden Stück, nachdem er keinen Doppelgänger in der Garderobe überwältigt hat. Wirklichkeit erstreckt auf der Bühne, von den Zuschauern als glänzend realistisches Spiel befaßt; das ist der padende Höhepunkt, den die folgenden Geschehnisse der Handlung, Alarm, Panik und Revolverkampf, kaum noch heigern können. Karl Grunow Regie trifft den rechten Stil, die absonderliche Phantastik des Stücks eindringlich zu machen. Wo er grelle Effekte einsetzt, mildert er sie sofort durch eine gewisse Ironie, und vorzüglich gelingt ihm die Mischung von Abenteuerlichkeit, Spannung, Tragik und Humor. Manche Episoden sind bis zum Maßstab gestaffelt, sie wirken wie schwüler Opiumtraum, betonen die unheimliche Stimmung mit dem Vorübergehen von Schatten an einer Wand und geben bisweilen mitten im Phantastisch-Schauspiel eine Pointe drastischer Komik. Das Spiel im Spiel ist zweifellos die aparteste Idee des Ganzen, aus ihm wächst die Wirkung, die immer wieder paßt, bald mit reichender Macht, bald lässlich blinzelnde Ironie. Gustav Diehl, der durch seine Darstellung in alpinen Filmen bekannt wurde, ist hier der Träger einer Doppelrolle; keine bedeutende mimische Begabung findet derart ein reiches Feld. Auch Charlotte Sula zeigt sich in der weiblichen Hauptrolle wieder sehr ausdrucksstark, Karl Günther gibt einen schattumrisenen Top. Zwei Charakterspieler, Graet und

fälschlich als solcher bezeichnet lag, so hat man jetzt die kostbare Reliquie dem Wiener Museum abgefordert. Voraussichtlich dürfte sich jedoch noch ein längerer Rechtsstreit um Davids Totenschädel entwickeln. Nicht sehr geschmackvoll! B. v. L.

Theater und Literatur. Bruno Grant hatte mit der italienischen Erstaufführung „Sturm im Wasserglas“ in Mailand am 4. April d. J. einen stürmischen Erfolg. Am gleichen Tage gelangte „Zwölftausend“ im ungarischen Nationaltheater in Budapest erfolgreich zur Erstaufführung. — Calderons phantastisches Schauspiel „Über allen Zaubern“, eines der schönsten und bedeutendsten Werke des Spaniers, ist in freier Nachdichtung von Wilhelm v. Scholz für die heutige Bühne bearbeitet worden. Die Uraufführung findet als Calderon-Gedächtnisspiel Mitte Mai im Nationaltheater in Mannheim statt. Das Burgtheater erwarb vom Drei-Masken-Verlag die Komödie „Margot und das Zupfergericht“ von Robert Adam. In Deutschland ist das gleiche Stück bereits vom Städtischen Schauspielhaus Frankfurt a. M. und Loh-Theater Breslau zur Aufführung erworben.

Bildende Kunst und Musik. Dr. Karl Witz, der Direktor des Kölner Kunstgewerbmuseums ist leidet als Nachfolger von Geheimrat Kemmerich zum Leiter der Kölner Werkstätten ernannt worden. Dr. Witz wird neben seiner neuen Stellung seine Tätigkeit als Museumsdirektor beibehalten. Im künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Leben nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, spielt Witz besonders durch seine wertvollen Publikationen eine bedeutende Rolle. Seit 1928 steht Witz an der Spitze des Kölner Kunstgewerbmuseums und hat dort vorbildliche Neuordnungen getroffen. — Hugo Herrmann hat soeben gemeinsam mit Gustav Märs eine „Latenschule“ vollendet, die Herrmann selbst bei der Mannheimer Chorleitung im Juni d. J. und bei dem Ritzberger Sängerkreis im Juli dieses Jahr vorführen wird. Hugo Herrmanns „Cembalo-Konzert“, das für Alice Ehlers geschrieben wurde, gelangt im September d. J. in der Berliner Kunststunde zur Aufführung. — Die Uraufführung von Paul Gräners „Friedemann Bach“ wurde wegen des Fortfalls der Berliner Festspiele und ausweislich als Vorfeier zu Gräners 60. Geburtstag von der Städtischen Oper (Berlin) auf Oktober d. J. verschoben. Im gleichen Monat bringt das Landestheater in Altona das Werk zur österreichischen Uraufführung. — Dr. Hugo Konstantinowitsch in Frankfurt a. M. hat die Erstaufführung von Hindemiths „Recht: Lebt!“ für Frankfurt erworben und wird das Werk in einer Matinee seiner Opernschule Mitte Mai zur Aufführung bringen.

Dussar-Puff, machen aus kleinen Aufgaben Kabinettstücke ihrer Gestaltungskunst. Der Schmutz der Außenfassade des Theaters ist dem Wesen des Filmspiels geschickt angepasst.

* **Von Basel bis St. Moritz** betitelt sich der Tonfilm, den der Oberingenieur Vogelmann aus Zürich als neuesten prächtigen Film über die Schweiz Sonntagvormittag 11½ Uhr im Film-Palast mit Unterbrechung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Sektion Wiesbaden und des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden unter begleitenden, oft humorvollen Erläuterungen vorführte. Aus der reichen Fülle des mit gespannter Aufmerksamkeit Geschautes einzelnes herauszuheben, ist schwer, da die Auswahl aus Bekanntem und erst vom Vortagenden neu Aufgenommenem nicht im entferntesten die mannigfaltigen Eindrücke des nie müde werdenden Auges wiedergeben vermag, die hier an Landschaften lieblichen und bis zur Mähe des Hochgebirges aufsteigenden Charakters miteinander abwechselten. Die berühmten Klüfte des großen Schweizerischen Keiserverkehrs mit ihren eis- und schneebedeckten Gesteinen im Hintergrunde und den ihnen benachbarten Seen ließen sich in voll- und sehr belebten Bildern einfinden. Auf Pfaden und sich mühsam bergan schlängelnden Straßen durchwandelte man mit der herrlichen Alpenpartien bis zu schwindelnder Höhe, die nur der falkenartige Bergsteiger zu erklimmen Mut und Kraft besitzt. Raufende Wasserfälle stürzten steil und wogend in Tal. Wunder der Technik an Straßenbauten und Viadukten erstreuten das staunende Auge. Die heimlich abgelegenen Ursprünge der Alpenflüsse inmitten gewaltiger Schneemassen hielten ihren stillen und reinen Zauber. Am Schluß rief der winterliche Sport von St. Moritz in seinen verschiedenen Zweigen in Eis- und Skilauf, Robeln und Derby die Bewunderung hervor. Ob Sommer oder Winter sich kundgab, beides bewies, daß hier ständig höchste Naturfreude des Menschen Herz zu befriedigen vermögen. — Vorauf ging ein kurzer anschaulicher Film über niederrheinische Landschaften. In Sonderheit solche aus Lippe und dem Moersgebiet. Hier zog vor allem die alte Baukunst in gut vorgeführter Auswahl die bewundernden Blicke auf sich.

* **Ufa-Palast.** Morgen Dienstag findet die Erstaufführung des neuen stummen Charlie-Chaplin-Films „Lichter der Großstadt“ statt. Chaplin ist nicht nur Filmkünstler, sondern auch Komponist, Filmdichter und Regisseur. Über alles übertrumpft „Der Mensch“ in ihm. Die Abendvorstellung um 8,45 Uhr gilt als geschlossene Vorstellung. Einlös ist ab 8,30 Uhr nach Entleerung und Verrückung des Saales. Jugendliche haben nur nachmittags Zutritt. Des erwarteten großen Andranges an der Abendvorstellung wegen ist von 12–1 Uhr ein Vorverkauf an der Kasse Wilhelmstraße eingerichtet. Es werden nur soviel Karten verkauft als Plätze vorhanden sind. Es empfiehlt sich der Besuch der Nachmittagsvorstellungen, die das volle Programm bringen.

* **Kino für jedermann** bringt die Filme „Kampf um Paris“ und als zweites Bild „Menschen im Hag“.

Aus dem Vereinsleben.

* **Morgen** Dienstag, abends 8 Uhr, findet in den unteren Sälen des Restaurants „Lederer“, Luisenplatz 29, durch den „Kneipp-Verein“ Wiesbaden ein Vortrag des Herrn A. Rung statt über das Thema „Blutreinigung durch Frühjahrskuren“. Anschließend ist Mitgeliederungsversammlung.

Abschluß der Tagung des Preussischen Lehrervereins.

= **Koblenz, 13. April.** Die 10. Vertreterversammlung des preussischen Lehrervereins in Koblenz fand am Samstag ihren Abschluß. In einer einstimmig gefaßten Entschließung wird auf die durch die Sparmaßnahmen des Staates und der Gemeinden geplanten Lehrerentlassungen hingewiesen, die das Heer der rund 15 000 beschäftigten Lehrkräfte ins Ungeheure anschwellen lassen würden. Die entlassenen Lehrer würden als Unterstützungsempfänger der Staatsmobilität zur Last fallen und in Verbitterung und Staatsverdrissenheit hineingetrieben werden. Die Vertreterversammlung des preussischen Lehrervereins erhebt gegen diese unsozialen und nach ihrer Ansicht pädagogisch unvermeidbaren Maßnahmen mit aller Entschiedenheit Einspruch. Ferner wird gefordert, daß die Versorgung von Absolventen der Pädagogischen Akademien bei der Anstellung unterbleibt, da die in Seminaren ausgebildeten Junglehrer zum Teil bereits zehn Jahre und länger auf Anstellung warten. Die Vertreterversammlung des preussischen Lehrervereins beschloß die Verlegung der Geschäftsstelle von Magdeburg nach Berlin. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde der bisherige Vorsitzende, Lehrer Diekmann (Magdeburg), wiedergewählt.

Zur Verminderung des Gelehrten-Proletariats.

An diesem Ostertermin haben im Deutschen Reich 50 000 Abiturienten die höheren Schulen verlassen. Das Problem der Arbeitslosigkeit kann in Zukunft für den Kopiarbeiter noch schlimmer werden, als für den Handarbeiter. Die Schülerschaft der verschiedenen Zweige und Stufen des Bildungswesens von der Volkshochschule bis zur Hochschule stehen mit den Vorbildungsbedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft nicht im Einklang. Die Gründe für die schulfähige Fehlleistung liegen einmal in der schulfähigen Vorbildung in ihrem Wert für die Praxis, zum anderen in dem Bestreben, der Lebensraum nur durch gekünstelte Vorbildungsleistung zu begreifen. Das Ueberangebot „überwertiger“ Kräfte bewirkt wiederum eine Ueberforderung der Vorbildungsanforderungen bei den frei oder behördlichen Arbeitgebern. Dieser ungelösten Entwicklung soll an erster Stelle durch eine Verbesserung des Auslese-Verfahrens abgeholfen werden; unausgewählte Schüler sollen aus der heute einseitig bevorzugten höheren Schule ausgeschieden oder von ihr ferngehalten werden. Darüber hinaus soll aber die Schulverwaltung positive Maßnahmen zugunsten solcher Begabungen, die sich vorzugsweise für praktische Lebensberufe eignen, treffen. In den Aufbautarufen der Volkshochschulen, den preussischen Mittelschulen und den ihnen entsprechenden mittleren Schulsystemen sowie in den Fachschulen werden Schüler und Schülerinnen für das praktische Berufsleben besser ausgebildet als wenn sie die höheren Lehranstalten vorzeitig verlassen. Diese Schularten sind bisher infolge des Berechtigungsweises der höheren Schulen unzulänglich berücksichtigt worden. Durch die Vereinbarung der Unterrichtsverordnungen der Länder über die mittl. Reife bringen die Unterrichtsverordnungen zum Ausdruck, daß sie die Aufbauleistungen eines zehnjährigen Volkshochschulbesuchers, der preuss. Mittelschule und anderer ihr entsprechender Schulsysteme sowie

bestimmter Arten von Fachschulen im Hinblick auf die Anforderungen für Beruf und Leben als gleichwertig mit der Obersekundarreife der höheren Schulen erachten. Den Anstellungsbehörden und der Wirtschaft ist damit ein Mittel gegeben, die bisherige Schulorganisations- und berufspolitisch unerträgliche Vielfalt der Vorbildungsanforderungen durch die einheitliche mittlere Reife zu erleben und Berufsanwärter zu gewinnen, die für die Bedürfnisse der Wirtschaft zweckmäßiger ausgebildet sind. Dadurch bleibt vielen Eltern der Zwang erspart, ihre Kinder in die höheren Schulen zu schicken, um sie dahinen praktischen Berufen zuzuführen. Das Reichsministerium des Innern und die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind sich bewußt, daß die mittlere Reife ihre Auswirkung erst in der Zukunft haben wird, aber die organisatorische Umstellung der Schul- und Berufslebens ist dringlich, damit wenigstens für die Zukunft die aus der jetzigen Lage hervorgehenden staats-, schul- und berufspolitischen Gefahren nach Möglichkeit abgemindert werden.

Hochwasser-Schutz-Übung der technischen Nothilfe am Rhein und Nahe am 19. April 1931.

Die Technische Nothilfe hat gemäß Erlass des Reichsministeriums des Innern u. a. die Aufgabe der Hilfeleistung bei elementaren Katastrophen, wie Hochwasser, Waldbrände, Moorbrände usw. Zur Erfüllung dieser Zwecksetzung sind im Verband der Technischen Nothilfe besondere Bereitschaftstruppen gebildet, deren Helfer (Nothelfer) bei Notständen dieser Art freiwillige Arbeitsleistung verrichten und feuerlos Entschädigung erhalten, also in jeder Hinsicht im besten Wortsinne „Dienst am Volke“ leisten. Die Bedeutung der Technischen Nothilfe für die Katastrophenschutzarbeit erblickt u. a. die Tatsache, daß schon zahlreiche Regierungen die Organisation in die einschlägige Gesetzgebung eingebaut haben, was nunmehr auch seitens der Regierung in Wiesbaden und des hiesigen Ministeriums beabsichtigt ist. Bis hierher konnte dies infolge der Besetzung nicht geschehen. Durch periodische praktische Übungen wurden die Nothelfer für das Aufgabengebiet der Katastrophenschutzarbeit geschult.

Die Technische Nothilfe E. B. Landesbezirk Hessen, veranstaltet am Sonntag, den 19. April, an Rhein und Nahe eine Hochwasser-Schutz-Übung großen Stils, deren Oberleitung in Händen des hiesigen Ministeriums des Innern liegt und an der die maßgebenden Regierungsstellen und sonstigen Organisationen, die zur Abwehr elementarer Katastrophen berufen sind, teilnehmen, u. a. Rotes Kreuz, Arbeiterkameraderbund, Freiwillige Feuerwehren usw. Die Übung gliedert sich in drei Abschnitten.

1. Übungsstelle: Am Ufer zwischen Mannheim und Worms bei Lampertheim.

2. Übungsstelle: am Rhein zwischen Mainz und Bingen bei Frei-Weinheim.

3. Übungsstelle: an der Nahe zwischen Bingen und Kreuznach bei Dietersheim. Mit der praktischen Übungsleistung sind die zuständigen Wasserbauämter in Mainz und Worms und das Kulturstamt in Mainz betraut worden. Diese Übung der Technischen Nothilfe geschieht gemeinsam mit folgenden Organisationen: Freiwillige Sanitätskolonne des hiesigen Landesvereins des Roten Kreuzes, Arbeiterkameraderbund, Freiwillige Feuerwehren und Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. Die an der Übung teilnehmenden 400 Nothelfer stellen Bereitschaftstruppen des Landesbezirks Hessen der Technischen Nothilfe, Sieb Frankfurt a. M., das, und zwar Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Dillenburg, Mainz-Kastell, Wiesbaden-Biebrich, Darmstadt, Bensheim, Worms, Bingen und Kreuznach.

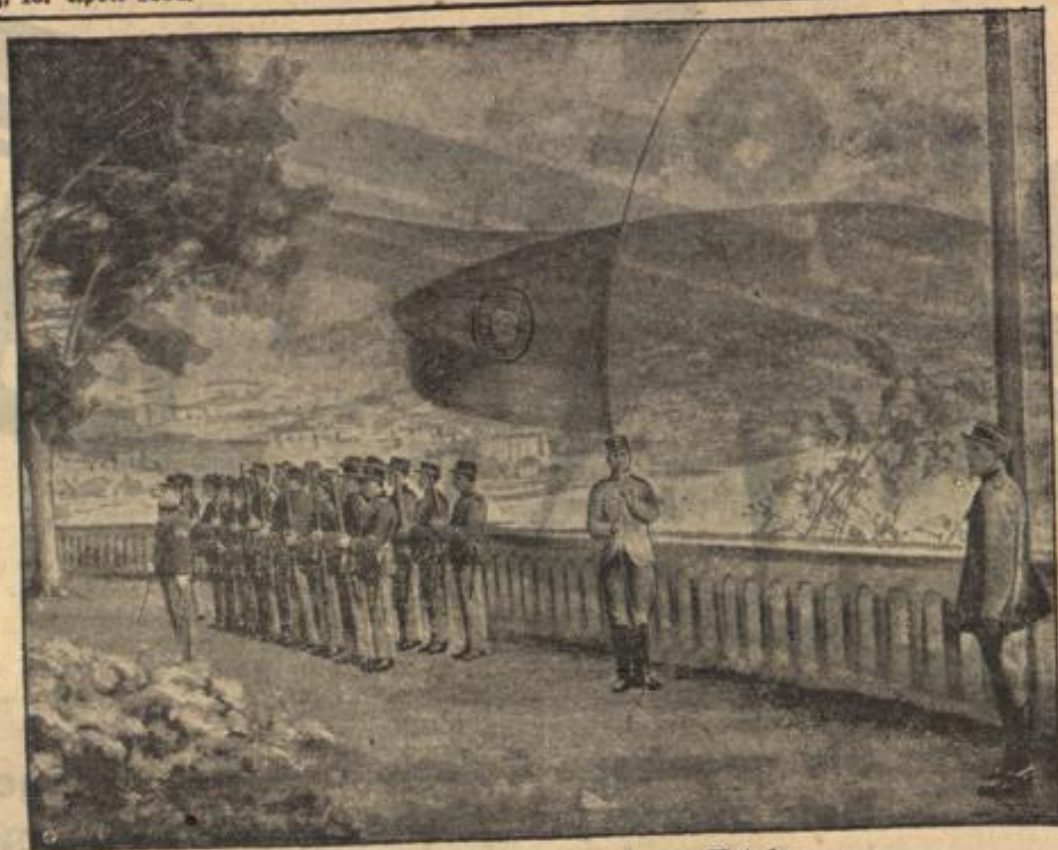
Vorbereiten für den Bau eines Frankfurter Groß-Senders.

Für den Bau des neuen Großsenders in Frankfurt a. M. werden zur Zeit von der Oberpostdirektion ausfallen mit dem Reichspostzentralamt (Telegraphentechnisches Reichsamt) zwei Versuchssender errichtet, um den günstigsten Standort für den neuen Großsender zu ermitteln.

Bei der Prüfung der Ausstrahlbarkeit eines Senders ist die Wirkung der Bodenwelle und der Raumwelle zu untersuchen. Die Bodenwelle breitet sich unmittelbar längs der Erdoberfläche aus und gewährleistet einen sicheren Rundfunkempfang je nach der benützten Welle in einem Bereich von etwa 85 bis 130 Kilometer. Die Raumwelle (mittelschwere Strahlung in den Raum) ist auf sehr große Entfernungen hörbar, leidet aber unter den bekannten Schwunderscheinungen, die einen voll befriedigenden Empfang nicht gewährleisten. Nach den letzten Erfahrungen steht fest, daß auch größere Sender einen sicheren Rundfunkempfang nur im Bereich der Bodenwelle haben. Der Gedanke, die Bodenwelle allein als betriebssicheres Übertragungsmittel anzusehen, ist auch international anerkannt und wird auch vom Weltfunkunion vertreten. Demgemäß ist ein Versuchssender bei Sulzbach an der Bahnlinie Höchst-Bad Soden in feuchtem Gelände aufgestellt, das zur Fortleitung der Bodenwelle besonders geeignet ist. Der zweite Versuchssender soll gleicher Ausstrahlung neben dem letzten Frankfurter Sender am Heiligenhof errichtet. Man wird dann einen Vergleich zwischen der Eignung des bisherigen Aufstellungsortes und der des neuen ziehen können. Die Versuchssender werden bei den Versuchen eine Energieausstrahlung haben, die nur wenige Prozente der des künftigen Großsenders ausmacht. Die Sender arbeiten mit unmodulierter Welle, die nur unter gewissen Voraussetzungen mit einem Empfangsgerät gehört werden kann. Außerdem wird für die etwa 10 Tage dauernden Versuche nachts geschaltet, um die Ausbreitungen des Rundfunks nicht zu stören. Von den durchstrahlten Wellen werden die ausfallenden Feldstärken an einer großen Zahl von Stellen des Versorgungsgebietes des neuen Großsenders gemessen. In den letzten Tagen sind die Versuchssender errichtet worden. Sie arbeiten mit kleiner Energie auf einem aus leicht verarbeiteten Schirmantenne, die von einem etwa 30 Meter hohen Mast gehalten wird. Erst nachdem die Versuchsendungen abgeschlossen und das Ergebnis der Messungen ausgewertet ist, wird der endgültige Aufstellungsort bestimmt werden. Die Aufbauten für den neuen Sender, der mit 25 Kilowatt ausgebaut und auf der Welle 239,3 Meter (1157 Kilohertz) betrieben wird, sollen im Laufe dieses Jahres noch begonnen werden, so daß, wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten auftreten, vielleicht schon Ende d. J. mit den ersten Probefeldungen begonnen werden kann.

Ein Kind tödlich verunglückt.

m. **Koblenz, 13. April.** In einem Hause in Koblenz, Lützel war eine Hausfrau mit Wägen beschäftigt. Das dreijährige Mädchen des Hausnachbarn spielte in der Wägen und stürzte plötzlich in einen Behälter mit kochender Lauge. Mit schweren Verbrennungen brachte man das Kind ins Krankenhaus, wo es kurze Zeit später unter qualvollen Schmerzen starb.



Das erste Bild von der Revolte auf Madeira.

Die meuternden Truppen holen die Fahne der portugiesischen Republik nieder und hissen das Reichsbanner.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kinder finden einen geladenen Revolver.

sw. Mainz, 12. April. Auf einem Acker in Finthen wurde von mehreren schulpflichtigen Kindern ein geladener Revolver gefunden. Ein 11jähriger Schüler hantierte an dem Schießseifen so lange herum, bis ein Schuß los ging, und ihm die Kugel in den Oberschenkel drang. Der Verletzte kam ins Krankenhaus.

Politischer Zusammenstoß in Heidesheim.

Heidesheim, 13. April. (Drahtmeldung.) Am gestrigen Sonntag unternahmen etwa 150 Angehörige der Nationalsozialistischen Partei einen Spaziergang nach Heidesheim. Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags zogen sie mit Trommeln und Pfeifen durch den Ort. Als sie am Ausgang angelangt waren, soll aus einem Haus der Ruf „Heil Wostau!“ gehört worden sein. Als bald entwickelte sich eine schwere Schlägerei zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der auf beiden Seiten zahlreiche Personen verletzt wurden. Das Haus, aus dem gerufen worden sein soll und dessen Bewohner als Kommunist bekannt ist, wurde stark beschädigt und das Mobiliar zum Teil zertrümmert. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Anstoß in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Ein anderer erhielt einen schweren Stoß mit einer Mistgabel. Die Verletzten wurden von den Nationalsozialisten selbst fortgeschafft. Ortspolizei und Gendarmerie, die alsbald zur Stelle waren, konnten sich gegen die Überzahl nur langsam zur Geltung bringen. Das herbeigerufene Überfallkommando aus Mainz stellte die Ruhe wieder her.

Kommunistische Industrie-Spionage bei den J. G. Farben in Höchst a. M.

Frankfurt a. M., 12. April. Dieser Tage ist ein früheres Mitglied des Betriebsrats der J. G. Farbenindustrie, Bert Höchst, Karl Dienstbach, unter dem dringenden Verdacht der Industriespionage verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete von einem Kommunisten namens Steffen briefliche Aufträge hatte, Betriebsgeheimnisse der deutschen Industrie zu ermitteln. Dienstbach ist Kommunalanwaltsgeordneter und Mitglied des höchsten Bezirksrats. Er soll für seine Tätigkeit von der russischen Handelsdelegation in Berlin große Summen erhalten haben, mit denen er auch eine Reihe von Helfershelfern im Werk bezahlte.

Mit Dienstbach wurden noch weitere 12 Kommunisten verhaftet, die mit Dienstbach zusammengekauft haben sollen. Auch der Leiter der „Chemiegruppe Industrie der K. G. D.“, Steffen (Berlin), der die Rolle des Mittelmannes spielte, wurde in Haft genommen. Dienstbach und Steffen sollen im Auftrag der russischen Handelsdelegation in Berlin gehandelt und auch in Kunstseidenfabriken verkehrt haben, Fabriksgeheimnisse zu erfahren. Aus diesem Grund hatte Dienstbach, der noch nicht lange verheiratet ist, Beziehungen zu der Köchin eines Bankdirektors in Rellterbach angeknüpft. Inwieweit Dienstbach, der allgemein durch sein verschwenderisches Leben auffiel, bei seiner verbrecherischen Tätigkeit Erfolg hatte, ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung, die von der Ludwigschaffener Kriminalpolizei geführt wird, geht noch weiter. Fest steht, daß Dienstbach erhebliche Geldmittel von seinen Auftraggebern erhielt. Es sind bei ihm Briefe des Kommunisten Steffen gefunden worden, worin dieser Dienstbach den Auftrag erteilt, in umfassendem Maße Betriebsgeheimnisse der deutschen Industrie zu ermitteln. Dienstbach hatte sich nach seiner vor einiger Zeit erfolglosen Entlassung aus dem Betrieb der J. G. Farben durch eine Reihe von Reisen verdächtig gemacht. Seine Mittelmänner sollen in der Umgebung von Höchst und in Mainz wohnen. Von der Aufdeckung dieser Spionage wurden selbst leitende Beamte der J. G. überrascht, da die Untersuchung bisher in aller Stille geführt werden mußte.

Der heßliche Staatspräsident in Bingen.

m. Bingen, 12. April. Um 11 Uhr heute vormittag traf der heßliche Staatspräsident Adenau, in dessen Begleitung sich Legationsrat Deinemann befand, in Bingen zu einem Besuch des Heimatmuseums für Stadt und Kreis Bingen ein. Er wurde empfangen und begrüßt von Kreisdirektor Frhr. v. Gemmingen-Hornberg und Bürgermeister Dr. Sieglitz, und durch das Gebäude geleitet. In Vertretung des Leiters des Heimatmuseums, Chefredakteur Dr. Naum, übernahm die wissenschaftliche Führung durch das Museum Studienrat Dr. Kohl. In dem Saal, in dem die Bilder, Skulpturen und Gestaltungen des Malers und Bildhauers Schwarzbach ausgestellt sind, hatte dieser die Führung. Auch der Staatspräsident überlegte sich dabei, daß dieses Heimatmuseum hinsichtlich seiner Reichhaltigkeit und Güte hinter keiner anderen ähnlichen Einrichtung zurückbleiben brauche, und daß es eine große und bedeutende Zukunft hat. Bürgermeister Dr. Sieglitz überreichte dem Staatspräsidenten als Widmung das Buch „Der Binger Wald“, von Prof. G. Erdmann, um ihm zu zeigen, daß Bingen über hohe ideale Güter verfügt, und um ihm die Möglichkeit zu geben, sich über das Bestreben der Stadt in Gestalt des Binger Waldes genauer unterrichten zu können. Gegen 13 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Darmstadt.

Auf dem Bürgerfest vom Auto erfasst.

Bingen a. Rh., 13. April. In der Bahnstraße in Bingerbrück ereignete sich Samstagabend ein folgenschwerer Unfall. Der Bauarbeiter Karl Wegger aus Rüssel (Nordpfalz) ging auf dem Bürgerfest als ein Lastwagen einen Handwagen überholte, während gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung ein Kraftwagen, der einen Lieferwagen abschlepp, sich näherte. Der Kraftwagen fuhr dicht am Bürgerfest entlang und fuhr dabei den Passanten an. Wegger erlitt zwei Rippenbrüche sowie eine schwere Lungenverletzung und kam ins Krankenhaus. Der Kraftwagen, der unerkannt weiterfuhr, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt.

Kassel, 12. April. Der Wehrgeselle Krüger aus Worbis lehnte sich bei einer Bahnfahrt von Kassel nach Weinefeld mit dem Rücken an die Tür des Abteils. Plötzlich gab die Tür nach und Krüger stürzte kopfüber aus dem Zug und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Wiesbaden, 13. April. Herr Adolf Klein konnte am 9. April auf eine 40jährige Tätigkeit als Rechner der evangelischen Kirchengemeinde zurückblicken.

Bolshausen u. A., 13. April. Am Mittwochabend fuhr am Dorieingang eine Radfahrer in rasendem Tempo den Breitbahndamm Berg hinab, wobei sie in eine Kinderchar rannte. Hierbei wurde das Kind des A. Steinborn mit einem Schlüsselbeinbruch der ärztlichen Behandlung übergeben. Andere Kinder wurden leicht verletzt.

Steinbach, 13. April. Der in den 50er Jahren lebende, zurzeit erwerbslose Wilhelm Boll hat erlitten mit seinem Fahrrad auf der Weistrafte einen schweren Unfall. Er wurde von einem Motorradfahrer mit Beiwagen am Hinterrad erfasst und zu Boden geschleudert. Mit einer Gehirnerschütterung wurde der Verunglückte nach Camberg ins Krankenhaus gebracht.

Bad Homburg n. d. G., 12. April. Der bei der hiesigen Filiale einer Frankfurter Lebensmittelgroßhandlung angestellte Ausläufer Josef Weitz von hier ist nach Unterschlagung einer erheblichen Geldsumme, die er für das Geschäft einlieferte, am Samstagabend flüchtig gegangen. Auch das Fahrrad hat der erst 20jährige mitgenommen.

Bad Orb, 12. April. Die Gelnhauser Kreisbehörde hat wegen Einsturzes einer Brücke die Straße von Bad Orb nach der „Eisernen Hand“ (Verbindung Bad Orbs mit der Frankfurt-Leipziger Straße) bis auf weiteres gesperrt. Als Umleitung kommt der Landweg Auenau-Bad Orb in Frage.

Wiesbaden i. Rh., 12. April. Die Straße Rüdesheim-Nationaldenkmal wird in der Zeit vom 20.—23. April wegen Weginstandsetzungsarbeiten für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Altmannshausen.

Braunbach a. Rh., 13. April. Frau Gerberbecker Friedrich Kaspar, Auguste, geb. Möller, feierte ihren 83. Geburtstag. Die Hochbetagte ist noch geistig und körperlich rüstig.

Esch, 13. April. Am Donnerstagnachmittag wurden hier etwa 12—15 Morgen Wald, bestehend aus Tannenkultur, Eichen- und Buchenausschlag, die sich von den Wiesen in der Harbach bis hinauf zur Frankfurter Chaussee ziehen, das Opfer eines Brandes. Die alarmierte Gemeinde bännte das Feuer schließlich durch Säuen einer Schneise ein. Der Brand ist durch leichtfertiges Anzünden einer Fede entstanden.

Höhr, 13. April. Das Preussische Staatsministerium hat durch Erlaß vom 28. Februar 1931 dem Keramiker Wolfgang Sellous in Höhr, Reg.-Bezirk Wiesbaden, die Rettungsmedaille am Bande für Rettung vom Tode des Ertrinkens am 22. Juli 1930 verliehen.

Sport.

Leicht-Athletik.

Die süddeutsche Waldlaufmeisterschaft, die in München auf einer Strecke von 10 Kilometern zum Austrag kam, die wegen des wechsellastigen, schwierigen Geländes an die Teilnehmer hohe Anforderungen stellte, wurde wiederum von Helber I. RWSB. Stuttgart in 34:21 Min. gewonnen. 2. Helber II. 34:38, 3. Berlich. WVB. Stuttgart 35:00, 4. Rapp. RWSB. München 35:13. Den Mannschaftslauf holte sich RWSB. Stuttgart mit 10 P. vor SV. 1800 München 31 P., RWSB. München 34 P., Tu. Persee 52 P., Bajuwaren München und DSB. München mit je 62 P.

Mitteldeutscher Waldlaufmeister wurde Bräutigam. WVB. Leipzig in 32:58,2 Min. vor seinem Klubkameraden Kraft 33:01 Min. Im Mannschaftslauf siegte WVB. Dresden mit 16 P. knapp vor FA. Chemnitz mit 17 P.

Die Waldlaufmeisterschaft der Reichswehr wurde auf dem Truppenübungsplatz Wünsdorf bei Berlin über eine Strecke von 9,8 Kilometer zum zweiten Male ausgetragen. Am Start waren 89 Läufer, von denen 55 für die elf besten Bataillone den Mannschaftswettbewerb bestritten. Im Einzellauf sicherte sich erneut G. Kreiter Schönlender vom Reiter-Regiment Nr. 17 in 33:37,1 Min. den Titel. Den Mannschaftskampf gewann das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 5 Kottbus mit 32 P.

Dr. Pelker und Laboumeque, der französische Weltrekordmann, von dem das Gerücht geht, daß er vor seiner Verheiratung stehe, sollten am 10. Mai d. J. bei einer großen internationalen Veranstaltung in Marseille zusammentreffen.

Tennis.

Der unter der Leitung des Bundestrainers Hanne mann für die Mitglieder des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs vorgegebene Tennis-Lehrgang beginnt Dienstagnachmittag 5½ Uhr auf den Tennisplätzen im Kierotal. Der andere unter Hanne mann Leitung zur Durchführung gelangende Fortbildungslehrgang, zu dem bundesweit jedoch nur die 9 besten Damen des deutschen Tennissportwesens zugelassen werden, ist für die Zeit vom 27. April bis 3. Mai vorgesehen. Von den Wiesbadener Spielerinnen ist zu diesem Lehrgang nur Frä. Marieluise Horn vom Tennis- und Hockeysklub zugelassen, alle übrigen Teilnehmerinnen stammen von auswärts.

Schach.

Ein größeres Turnier wird in der zweiten Hälfte dieses Monats in New York geplant, jedoch soll es nur von amerikanischen Großmeistern bestritten werden. Trotzdem hat dieser Wettkampf eine ausgezeichnete Besetzung gefunden, da die Meister Capablanca, Kaschban, Marshall, Edward Lasker, Hermann Steiner und Turover fest zugelegt haben. — In der Berliner Schachgesellschaft wurde das Stechen um die Zulassung zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft fortgesetzt. Die Partie Berthold Koch gegen Bahl mußte abgebrochen werden. — Aus New York kommt die telegraphische Nachricht, daß der Weltmeister Dr. Aliechin die Herausforderung des früheren Weltmeisters Capablanca, mit ihm um den Weltmeistertitel in Havana zu kämpfen, angenommen hat. — Um den Vereinsmitgliedern, die am Emser Turnier teilgenommen haben, noch einige Zeit zur Erholung zu lassen, wurde der Anfang des Frühjahrs-Lungsturniers des hiesigen Schachvereins um acht Tage verschoben, so daß die Paarung erst am nächsten Samstag, 18. d. M., vorgenommen wird. Es wird mit einer Beteiligung von ungefähr 30 Spielern gerechnet.

Wetterbericht.

Während ein flacher Tiefausläufer heute früh bis zur deutschen Nordseeküste hervorruft, steht die Witterung des übrigen Deutschlands unter dem Einfluß des mittlereuropäischen Hochdruckgebietes. Von Westen her steigt der Luftdruck erneut an, jedoch vorübergehend mit dem Vordringen oszillierender Luftmassen bis nach Deutschland gerechnet werden kann, die auch bei uns leichte Unbeständigkeit der Witterung hervorrufen werden. Kennenswerte Störungen der im ganzen trockenen Witterung sind jedoch kaum wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Teils heiter, teils wolkig, nach kühler Nacht am Tage wieder mild, westliche Winde.

Seit 40 Jahren
gegen Darmträgheit bewährt
und in immer steigendem Maße
beliebt geworden sind die
KNEIPP PILLEN

Kopfschmerzen. Calmogen, bewährt auch bei Migräne. Neuralgie Zahnschmerz und Influenza hilft sicher. Packung 1,30, 2,50 u. 3 M.
Zu haben in allen Apotheken, sicher in der Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1521

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Wirtschaft, Soz. nachrichten und den übrigen Schriftst.: J. G. Sacher; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

95 Tage!

LENDEMAN & Co AG

Die gegebene Gelegenheit für wenig Geld allerlei praktische und schöne Dinge kaufen zu können!

Noch nie so billig!

Prima Schweine-Haspel	Pfd.	50 S.
Rüssel und Öhrchen	Pfd.	35 S.
Kinnbacken ohne Knochen	Pfd.	50 S.
Mager Dörrfleisch	Pfd.	90 S.
Spick-Speck	Pfd.	60 S.
Hammel-Ragout	Pfd.	60 S.
Frische Leber- und Blutwurst	Pfd.	40 S.
Frische Fleischwurst, Preßkopf	Pfd.	80 S.
Met- und Teewurst		
Stets frisches Hackfleisch	Pfd.	80 S.

Metzgerei Hirsch, Schwalbacher Straße 61

Fricksel's Fischhallen



Hauptgeschäft: Grabenstraße 16
Zweig-Geschäfte: Moritzstraße 28
Würthstraße 24 807

Reste

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Böden, Besatz usw. Mtr.

2⁹⁰

Krawattenstoff-Reste

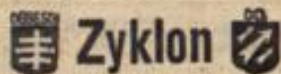
zum Selbstanfertigen 'Schnitte gratis'
Rosenstrauch, Ebergasse 14.

50 S.

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen
Tier vernichtet sofort mit

Blausäure!



A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.
Hellmündstraße 27. Fernruf 222 82.

Entmottungen von Möbeln.

Preußische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse vom 20. bis 21. April 1931
Staatliche Lotterie-Einnahme

* Oelbermann *

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38, Alleeseite
gegenüber Mauritiusstraße — Telefon 23288

$\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ Los Mk.



Eine gute

Dauerwelle

die beste

Haarpflege

Persönliche Ausführung und Ueberwachung
der Chefs in den spezialisierten Frisier-Salons

Klipfel

Wilhelmstraße 4

Fuchs

Moritzstraße 2

Dette

Michelsberg 6

Schulbücher

für alle Schulen von der Fibel
bis zur Oberprima

Limbarth-Venn

(Inhaber: Frau Arthur Venn)

Kranzplatz 2

(beim Kochbrunnen)

Als Fensterleder-Lieferant
ist Stritter weit und breit bekannt.

Schwämme
Autoleder
Hosenträger
Sportgürtel

Leder-Stritter

Kirchgasse 14 648

Vernickelte
KLISCHEE
ABGUSSE

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Parkettputz

Reinigt jeden gewachst. Boden mühelos.
Liter 0.70

Bohnerwachs (Hartwachs)

Eigene Herstellung aus den besten Roh-
stoffen. Macht spiegelblank.

$\frac{1}{4}$ Dose 1.50 $\frac{1}{2}$ Dose 0.80

Flüssiges Wachs

Reinigungs- und Poliermittel für Möbel,
Türen und gestr. Wände — Verlangen
Sie Auskunft und Gebrauchsanweisung.
Literblechl. 1.80

Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse, Tel. 22190.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 642

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geputzt modern eingerichtet

STROMEYER'S Kleingartendünger Kali-Ammoniak-Superphosphat

der erstklassige Gemüse- und Blumen-
dünger, enthält die drei für die Garten-
kulturen nötigen Nährstoffe im richtigen
Verhältnis. Verkauf in gummiert. Spezial-
säcken zu 12,5 kg. ausreichend für die
Düngung von 100—150 qm bebaute
Gartenfläche, Preis Mk. 3.50 pro Sack.

Zu beziehen durch Samen-, Kolonialw.-Handlg.,
Drogerien, Kleingartenbauvereine.

Generalvertretung und Auslieferungslager:

Wiesbadener Kohlenhandels-Gesellschaft
vorm. Ulrich, Müller & Volz, Wiesbaden
Bahnhofstr. 1, Telefon Nr. 20010 u. 20011.

Verkaufsstellen in Wiesbaden-Stadt:

A. Mollath, Samenhandlung, Michelsberg 14;
Gg. Nickel, Samenhandlung, Wellritzstraße 30;
Hch. Schindling jr., Samenhandl., Neugasse 2;

Marktstr. 13;

Conrad Locke, Samenhandlung, Moritzstraße 6;

C. W. Peter, Samenhandlung, Niederwaldstr. 4;

E. Haas, Samenhandlung, Schwalbacher Str. 57;

E. Koks, Drogerie, Sedanplatz 1;

In Wiesbaden-Bleiblich:

Fr. Stavenhagen, Samenhandl., Mainzer Str. 18;

Samenhaus Dietz, Rathausstraße 45;

In Wiesbaden-Schlierstein:

Ph. Bieger, Kolonialwarenhdl., Wilhelmstr. 36;

In Wiesbaden-Bierstadt:

Ludw. Stern, Kolonialwarenhdl., Langgasse 35;

Walter Bierbrauer, Kol.-Hdl., Erbenheimer Str. 1;

In Wiesbaden-Sonnenberg:

Valentin Kraus, Samenhandl., Bierstädter Str.

In Wiesbaden-Erbenheim:

Alfred Löwenstein, Düngerhdl., Wiesb. Str. 9;

In Wiesbaden-Dotzheim:

Wilh. Wintermeyer, Kol.-W., Biebricher Str. 9;

In Wiesbaden-Frauenstein:

Otto Egler, Samenhandl., Hauptstraße. 1100

Carlengeräte
Drahtgeflecht
Stacheldraht
Frörath

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

SpVgg. Fürth — Bayern München 0:2!
 FK. Karlsruhe — Eintracht Frankfurt 0:0.
 SV. Waldhof — Union Böttingen 4:0.
 FK. Pirmasens — Wormatia Worms 4:2.

Umschwung im letzten Augenblick? Die Niederlage der SpVgg. Fürth hat allerdings sämtliche Berechnungen über den Verlauf geworfen. Es ist die erste Schlappe in dieser Saison, dazu auf eigenem Platz. Noch führen die Nordbayern, aber der Vorsprung ist auf einen Punkt zusammengekrumpft. Ein Glück, daß die Frankfurter Eintracht in Karlsruhe nur unentschieden spielte, sonst wäre die Situation für die Kleeblätter weit gefährlicher. Nunmehr kämpfen drei Mannschaften gemeinsam um Meisterschaft und Platzierung. Der Ausgang dieser Spiele ist vollständig ungewiss. Die Fürther SpVgg. hatte gegen Bayern München viel Pech. Sie war von Anfang an von einer unerklärlichen Nervosität befallen, die sich noch steigerte, als der Münchener Mittelfürer Pöttinger nach einem Zusammenstoß mit einer Schenkelverletzung vom Platz getragen wurde. Trotzdem die Münchener nur noch mit zehn Mann spielten, waren sie bei beiderseits schwachen Leistungen ebenbürtig. Nach torloser Halbzeit schloß der Selbstschütze Krumm ein haltbares Tor, und als Frank kurz danach einen Elfmeter nicht verwandeln konnte, verlor die einheimische Mannschaft vollends die Nerven, und die zu einem schönen Endspurt ansethenden Gäste sicherten sich ihren überraschenden Sieg durch ein weiteres Tor, das ebenfalls Krumm erzielte. Kein überragendes Spiel, aber eine kräftige Sensation vor etwa 16 000 Zuschauern. — Eintracht Frankfurt bestand sich gleichfalls nicht in dochform und mußte schließlich trotz ein, aus Karlsruhe wenigstens einen Punkt mitgebracht zu haben, denn der FK. spielte zeitweise ebenbürtig. Die Torchancen lagen zwar weit mehr auf Seiten der Frankfurter, aber der bekannte Bruchteil einer Sekunde war wieder einmal ausschlaggebend. Keine Mannschaft vermochte derartige bedeutende Momente auszunutzen. — Der Sieg der Waldhöfer kommt erwartet. Das Resultat läßt allein schon erkennen, daß der Böttinger Union kein großer Tag, wie etwa im Vorspiel, befielen war. Die Waldhöfer hatten sich nicht hinter der Führungsgruppe — Von der erfahrungsgemäßen Wormatia Worms hatte man im Ernst keinen Sieg, wohl aber ein ehrenvolles Abschneiden im Pirmasens erwartet. Die Bessen sogen zweimal durch Winkler gleich und überließen dann erst dem FK. das Feld. Sie haben damit geleistet, was möglich war.

1. SpVgg. Fürth	11	7	3	1	30:13	17:5
2. Eintracht Frankfurt	10	6	2	2	25:15	14:6
3. Bayern München	10	6	1	3	31:19	13:7
4. SV. Waldhof	11	5	2	4	29:24	12:10
5. FK. Karlsruhe	11	4	3	4	23:24	11:11
6. FK. Pirmasens	11	3	1	7	25:37	7:15
7. Wormatia Worms	11	2	2	7	25:38	6:16
8. Union Böttingen	11	2	2	7	21:43	6:16

Trostrunde.

Gruppe Nordwest:

SV. Neu-Utenburg — SV. Wiesbaden 2:0.
 Phönix Ludwigshafen — FK. Saarbrücken 3:0.
 Rot-Weiß Frankfurt — FK. Idar 5:1.
 Union Niederrad — SV. Redarau 2:2.

Favoritenstege! An dem Punktegewinn der Union bürger war ebenfalls zu zweifeln wie an den Erfolgen der Ludwigshafener und der Rot-Weissen. Zwischen Phönix und dem FK. Saarbrücken kam es zwar zu einem heftigen Kampf, der aber bald durch die größere Durchschlagskraft des einheimischen Angriffs entschieden werden konnte. Phönix führte bei der Pause bereits 2:0. Im Duell Rot-Weiß gegen FK. Idar entschied allein schon der Qualitätsunterschied, der beide Mannschaften um ein gut Stück trennte. Stark zurückgegangen ist der SV. Neu-Utenburg, der den zur Zeit in schwacher Verfassung befindlichen SV. Wiesbaden den wenigsten Überzeugend aus dem Feld schlagen konnte. Die Jfenburger müssen sich sehr in Acht nehmen, um die bereits winkende Gruppenmeisterschaft nicht wieder aus den Augen zu verlieren. Phönix ist hart auf den Fersen! Die Begegnung Union Niederrad — SV. Redarau bot viele spannende Momente und wußte in dieser Gruppe den wertvollsten Sport des Sonntags. Die Jönier erfüllten wie die Gäste voll und ganz die auf sie gesetzten Erwartungen und trennten sich nach spannenden 90 Minuten mit einem 2:2, nachdem die Blauen bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelaufen hatten.

1. SV. Neu-Utenburg	12	8	3	1	38:13	19
2. Phönix Ludwigshafen	12	6	5	1	29:16	17
3. Rot-Weiß Frankfurt	12	5	4	3	29:25	14
4. FK. Saarbrücken	12	5	3	4	25:23	13
5. Union Niederrad	12	4	3	5	28:29	11
6. SV. Redarau	12	3	3	6	31:33	9
7. SV. Wiesbaden	12	3	2	7	18:23	8
8. FK. Idar	12	2	1	9	22:48	5

SV. Neu-Utenburg — SV. Wiesbaden 2:0 (0:0).

Ein zahlenmäßig günstiges Abschneiden der Wiesbadener Mannschaft, aber trotzdem im Hinblick auf die außerordentlich schwache Form der Einheimischen nicht einmal ein Achtungserfolg. Das knappe Ergebnis hat der SV. einig und allein der ganz hervorragenden Torwächterarbeit Wölfs zu verdanken, der einen ganz großen Tag hatte und nicht zuletzt dem vollständigen Versagen des Jfenburger Angriffs in solchen Augenblicken, wo auch die Kunst und Entschlossenheit des Wiesbadener Torhüters versagen mußte. Diese aus dem Mannschaftsfortschritt herausgeriffene Glanzleistung bedeutet aber noch lange kein Lob für das Gros. Es war das gewohnte Bild. Der Verteidiger Rauch und die beiden Außenläufer genügten den Anforderungen und bildeten die Stütze, während alles übrige mehr oder weniger aussiel oder sich erst unter penäbendem Druck der rückwärtigen Linien zur Entlastung zu gelangen suchte. Von einem solchen Druck war aber zumeist nichts zu spüren, und so kam es, daß der Jfenburger Torwart keinen einzigen gefährlichen Schuß zu meistern hatte und zumeist nur zurückgeworfene Bälle erhielt. Das bedeutet natürliches Unvermögen des Wiesbadener Angriffs, ja es kann bereits Klassenunterschied zwischen dem zur Zeit führenden Helsenverein und dem Tabellenritten bedeuten. Sicher boten die Wiesbadener wieder eine ganze Reihe hübscher Einzelleistungen, aber diese sind längst nicht für derartige Treffen und Gegner ausreichend.

Wieder fehlte vollständig der Kontakt und, solange der Sportverein es nicht einmal fertigbringt, seinem Spiel ein einheitliches Gepräge zu geben, so lange ist seine Elf nicht widerstandsfähig. Es sei gerne betont, daß er sich zur Zeit in einer prekären Lage befindet. Schulmeier gesperrt, Debus verletzt usw., aber trotz dieser schmerzlichen Verluste, die sich naturgemäß auswirken müssen, hätte man doch gerne einige Fortschritte der jungen Kräfte gesehen. Sie haben aber durchaus noch guten Anfangsleistungen wieder in ihrer Spielkraft nachgelassen und daher enttäuscht. Das gestrige Treffen sei nur gestreift. Die Wiesbadener vermochten in der ersten Spielhälfte den Kampf noch offen zu gestalten, um aber später vollständig zurücksinken. Nach dem torlosen abgebrochenen ersten 45 Minuten lag der VfL. durchweg im Angriff, um aber bis auf zwei Treffer an Wolf und dem eigenen Unvermögen zu scheitern. Zweifelslos macht auch der VfL. zur Zeit eine Krise durch.

Gruppe Südost:

1860 München Abteilungsmeister.

1860 München — 1. FK. Nürnberg 1:0 (0:0); Riders Stuttgart — 1. FK. Pforzheim 4:1; Schwaben Augsburg — FK. Fürth 2:1; FK. Rastatt — Phönix Karlsruhe 7:0.

Die erste Entscheidung im Süddeutschen Meisterschaftskampf ist gefallen. 1860 München war vor 22 000 Zuschauern den 1. FK. Nürnberg endgültig aus dem Wettbewerb und wird mit dem kommenden Gruppenmeister Nordwest einen Auswärtsspiel gegen den 3. Vertreterplatz austragen. Die beiden großen Gegner waren einander ziemlich ebenbürtig. Den Ausschlag gab die hervorragende Mittelfeldleistung des Münchener Fiedl in der zweiten Halbzeit, während der bis dahin gleichfalls vorzügliche Nürnberger Kolb nunmehr infolge seiner körperlichen Schwere zurückfiel. Die Stuttgarter Riders hatten einen ihrer guten Tage, an denen auch ein Gegner wie der 1. FK. Pforzheim kapitulieren mußte. Bemerkenswert ist der Bombensieg der Rastatter. Der magere Erfolg der Augsburger Schwaben war nicht einmal dem Spielverlauf nach verdient.

1. 1860 München	13	12	—	1	99:21	24
2. 1. FK. Nürnberg	13	8	2	3	43:13	18
3. Schwaben Augsburg	13	8	—	5	41:39	16

Privatspiele. Alemannia Worms — SpVgg. Mundenheim 2:2; FK. Langen — Polizei-SB. Darmstadt 3:2; Germania Biebrich — Viktoria Urberach 4:1; Riders Offenbach — SV. 1905 Mainz 3:2; HSV. Frankfurt — Saarbrücken 6:1; Borussia Neunkirchen — FK. Mannheim 3:6; VfR. Heilbronn — VfB. Stuttgart 5:4; FK. Freiburg — FK. Freiburg 1:5.

Kreisliga Rhein-Main: Das Verbandsspiel SV. Gonsenheim — Odel Rüsselsheim wurde abgesetzt, da die Rüsselsheimer in Wiesbaden zum ersten Bezirksspieltage gegen den FK. Dorsheim anzutreten hatten, gegen den sie 2:5 unterlagen.

Handball D.S.B.

Süddeutsche Meisterschaft:

SV. 1898 Darmstadt — SpVgg. Fürth 7:3 (3:2).
 HSV. 1905 Mainz — Weimarer Frier 6:6 (3:3).

Das Vorspiel der beiden Abteilungsmeister nahm den erwarteten Verlauf. Die Darmstädter beherrschten mit breit angelegten, zweckmäßigen Angriffen sicherer das Feld, als das Resultat erkennen läßt. Die Fürther verdanken es in der Hauptphase ihrem ausgezeichneten Torhüter, daß sie so allmählich davontamen. Es wäre überraschend, wenn es dem Sieger in 14 Tagen beim Rückspiel in Fürth nicht gelingen sollte, den zur Meisterschaft noch notwendigen einen Punkt zu erobern.

Die Mainzer vermochten nicht, dem Saarmeister beide Punkte abzunehmen, so daß sie den letzten Platz in der Abteilungs West behalten werden. Sie waren dadurch benachteiligt, daß sie für ihren bewährten Schlußmann Wieses, der erkrankt ist, nur unzureichenden Ersatz stellen konnten.

In Würtemberg ergab sich in einem rüchständigen Verbandsspiel der Polizei-SB. Stuttgart die SpVgg. Tübingen 12:4.

Um den Aufstieg

holte sich in Hessen-Siegfried Wiesbaden bei Haffa Bingen, mit 3:9 (2:4) noch einigermaßen erträglich, die angekündigte Niederlage. Die Wiesbadener hatten sich durch das Führungstori Erik Hartmanns gut eingeführt, nach zwei Finger Gegentreffern kam Emil Hartmann noch einmal zum Ausgleich, aber erst in den letzten Minute, nach einer Serie von sieben Verlusttoren, glückte demselben Spieler der dritte Zähler.

Am Main behauptete sich VfL. Sachhausen mit einem 6:2 (3:1)-Sieg über TSG. Höchst an der Spitze, während es im Rest des Feldes zu einem bedeutungsvollen Umkreis kam. SpVgg. Arheilgen schloß sich mit einem 10:3 (4:1) gegen TSG. Dieffenbach auf den zweiten Platz, dessen langjähriger Inhaber, Riders Offenbach, in Braunschardt vom TSG. 5:1 (2:0) geschlagen wurde und dadurch auf die dritte Stelle zurückfiel. Dieffenbach, Braunschardt und Höchst bilden die zweite Hälfte.

In der Bundesmeisterschaft der Reichsbahn erlachte Wiesbaden auch im Rückspiel gegen Mainz mit 7:2 (3:1) einen überlegenen Sieg, obwohl der rechte Verteidiger der Hiesigen (der Kampf war zeitweise unnötig hart) des Feldes verwiesen worden war und auch der Rechtsaußen in der zweiten Halbzeit seine Kameraden in recht unportlicher Art im Stiche ließ, indem er vom Platz ging. — Mannheim verlor gegen Frankfurt 1:4.

Bei den Verbandsspielen der Jugend verlor Reichsbahn-TSG. überraschenderweise in Mainz gegen HSV. 1905 mit 0:5 (0:2), während Sportverein die SpVgg. Bilschheim mit 8:6 (3:3) besiegten konnte. Schade, daß Reichsbahn gerade in den Schlussspielen durch Spielerabgabe an die erste Elf geschwächt wurde. Sie hätte Ausschlagen auf die Meisterschaft gehabt, die sich nun wohl Mainz hofft. Immerhin bleibt sie wenigstens in Wiesbaden an der Spitze.

Freundschaftstreffen:

To. 1846 Biebrich und Post-SB. Wiesbaden lieferten sich mit 7:6 (4:3) eine selten schöne, außerordentlich schnelle Partie, die die Biebricher, deren Stürmer weniger waren, im Endkampf klar für sich entschieden. Besonders treffsicher erwieß sich der Halbrechte, der fünf Tore schloß. In den hinteren Reihen hatten die Wiesbadener die bessere Befehls, woraus sich auch erklärt, daß ihr Spielerbau im allgemeinen gut war. Biebrich konnten die Turner in

Führung gehen, ebenso hielten die Sportler auf. Ungefähr 10 Minuten vor Schluß erreichten sie mit 5:4 zum ersten Mal einen Vorsprung, aber mit dem Ausgleich und zwei weiteren Treffern zerstörten die Biebricher rasch und endgültig etwa schon aufgelaufene Siegeshoffnungen der Gäste. — Die Reservisten der Post behielten über die unvollständige 2. Mannschaft des HSV. 1905 Mainz mit 7:3 die Oberhand, nachdem sie beim Wechsel durch Leichtfüßler ihres Torhüters 0:3 im Hintertreffen gelegen hatten.

Sportverein gewann in mäßigem Spiel mit 5:2 (4:1) auch den Rückkampf gegen Turnerbund; Sportvereins 3. Elf schlug eine entsprechende Vertretung der Hiesigen Eintracht 2:1.

SV. 1919 Biebrich bestätigte mit einem 3:1 (2:0) gegen den eine Klasse höher eingestuft TSG. Raunheim seine ansprechende Form. Die Reservisten spielten gegen die 2. Mannschaft des Schwimmklubs 3:3 (1:3), und die Jugend brachte aus Raunheim, wo sie dem Nachwuchs des TSG. gegenüberstand, einen 6:3 (4:1)-Sieg mit.

Siegfrieds Reservisten schlugen die Sondermannschaft der Eintracht 5:1 (4:1), und die Damen des Schwimmklubs gaben den Anfängerinnen des HSV. 1908 Schierstein mit 2:0 (2:0) das Nachsehen.

Polizei-SB. siegte in Kreuznach gegen FK. 1902 nach wechselvollem Kampf 4:3. Die Kreuznacher waren doch etwas zu niedrig eingeschätzt worden. Sie erwiesen sich als noch recht schlagkräftig. Dem Führungstori von Scholl fehlten sie bald zwei Treffer entgegen, so daß sie beim Wechsel im Vorteil waren. Unmittelbar nach Wiederbeginn holte Bötter auf. Abermals sog der Gegner davon. Damm schaffte den Ausgleich, und 5 Minuten vor Schluß kamen die Hiesigen, deren Angriff sich infolgedessen vorteilhaft verändert hat, als jetzt im Gegensatz zu früher, fast alle Stürmer an den Erfolgen beteiligt sind, durch Rindvogel noch einmal zum Zug und damit zum Sieg.

Das Wormser Blikturnier gewann To. Herrnsheim vor Td. 1846, Polizei und Alemannia. Der Sieger schlug Td. 3:1, Polizei 2:1 und Alemannia 1:0.

Weitere Ergebnisse aus dem Bezirk: Rot-Weiß Frankfurt — Borussia Bockenheim 5:5; To. Niederrad — VfR. Schwanheim 6:5; TSG. 1880 Mainz — Eintracht Frankfurt 7:7; HSV. 1899 Offenbach — Post-SB. Frankfurt 6:3; — Damen: Eintracht Frankfurt — SV. Offenbach 9:0; HSV. Frankfurt — SV. Grob-Gerau 4:0; Stadt-SB. Frankfurt — Post-SB. Frankfurt 2:0; Reichsbahn Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 0:2.

Handball D.T.

Turnerbund — Sportverein Wiesbaden 2:5 (1:4).

Ein einwandfreies und klares Ergebnis. Die bessere Eindringkraft, die größere Härte und Schnelligkeit und das auch in unübersehbaren Nachschußmomenten exaktere Ab- und Zuspiel waren auf Seiten der Sportvereiner. Vor allen Dingen aber dominierten diese, ohne bei den ungewöhnlich großen Platzverhältnissen ihre Bestform zu finden, mit ihrem durchdrachten Aufbau- und Angriffsspiel, an das die Aktionen der Turner nicht heranreichten. Diese Überlegenheit wäre namentlich in der zweiten Hälfte noch deutlicher zum Ausdruck gekommen, wenn sich jetzt die Gelben besser zurechtgefunden und statt des merkwürdigerweise auf einmal benutzten engen und nicht besonders präzisen Innenspiels mit weiträumigen Angriffen unter steter Betonung der Flügel — hier wurde Gäng zu spät eingesetzt — aufgewartet hätten. Hieraus erklärt sich s. T. auch das zahlenmäßig schlechte Abschneiden in dieser Periode, denn die Td.-Verteidigung, die unter Kolbergs Führung ganz erstklassiges Können verriet, war voll und ganz auf der Höhe, während die jetzt weit ausgeschwärmten vorderen Linien der Blauen das Treffen offener gestalteten. Damit ist die Spielsignatur angegeben. Eine oft im Brennpunkt der Ereignisse stehende Turner-Hintermannschaft und ein SV.-Quintett, das für Variationen zu sorgen hatte, um die scharf bewachten Schützen in ausfallschwere Schußstellungen zu bringen. Das waren Zeitpunkte, in denen Schönhals, Kolber, Engel und nicht zuletzt der vorzügliche Läufer Ferdinand II. zu schöner Form aufbauen mußten, um eine höhere Niederlage zu verhindern, die indes im Hinblick auf das Duzend Woffschüsse der Gäste kaum aufzuhalten gewesen wäre. Im eigenen Angriff besah der Td. zu wenig Gegengewicht, um ein entsprechendes Äquivalent zu bieten. Der eingestufte Erfolg mag manches entschuldigen.

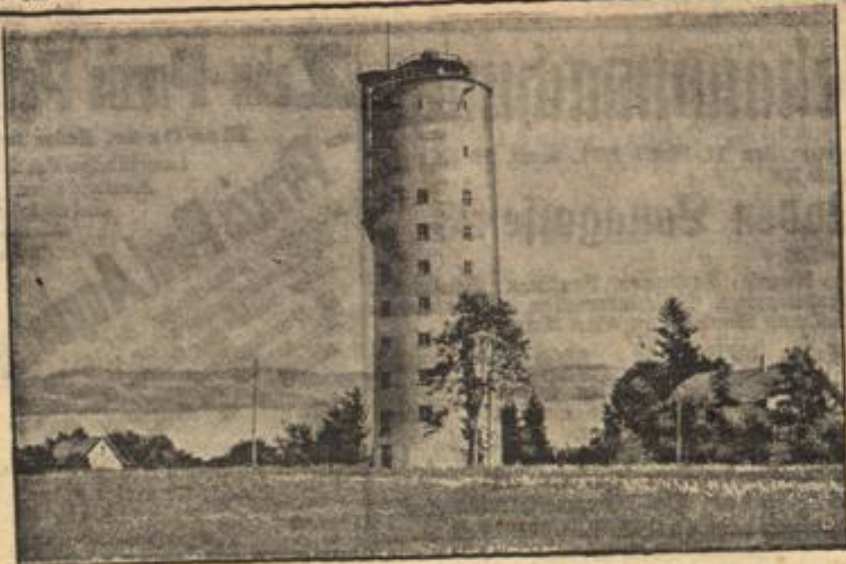
P. Streib brachte den SV. durch 20-Meter-Wurf in Front, doch gelang es dem sich energisch durchsetzenden Jadel, nach erfolgreichem Nachkampf den Ausgleichstreffer einzuswerfen. Bald belam der SV. das Treffen in seine Hand, und nach einigen Fehl- und Latenschüssen gelang ein blitzschneller Kombinationszug Coltenbusch, Gäng und Gehr. Streib mit Abschluß durch P. Streib. Der ungenügende Aufbau im Td.-Quintett veranlaßte die Blauen zu zweifachen Alleingängen, die den sich vorteilhaft stellenden SV.-Läufern wenig Kopfschmerzen bereiteten. Wieder ein gelungenen Angriff Coltenbusch/Streib/Gäng und kurz darauf erhöhte letzterer nach Weitzvorlage P. Streibs auf 4:1. Nach der Pause der bereits erwähnte Systemwechsel, der wohl Mund zu größerer Aufmerksamkeit zwang, praktisch aber keinen Umschwung herbeiführte. Dem einen Treffer Wölbers und verschiedenen Scharfschüssen standen zahlreiche Latenwürfe und ein verwandelter Strafwurf Gängs gegenüber. Absolut latrer Kampf bei schönem Wetter und vor zahlreichem Publikum. Das fast vergessene Kleinfeldchen, das sich in einer prächtigen Verfassung präsentierte, ist durch dieses Spiel wieder einmal in ein näheres Gesichtsfeld gerückt. Schiedsrichter Svth-Wiesbaden hatte kein schweres Amt zu versehen.

Das Spiel der Damen des Turnerbundes gegen die Damen des To. 1817 Mainz mußte ausfallen, da der Gegner nicht erschien.

Flugsport.

London—Berlin hin und zurück in 10 Stunden.

Ein Rekordflug des britischen Fliegers Stag. Die beiden britischen Flieger, Hauptmann Stad und Chaplin haben am Sonntag mit einem Flug London—Berlin und zurück einen Rekord aufgestellt. Sie verließen den Flugplatz Doston (Middlesex) um 6.15 Uhr früh, landeten ungefähr 6 Stunden später in Berlin, stiegen nach 14-stündiger Ruhepause wieder auf und trafen um 18.12 Uhr wieder in Doston ein. Die reine Flugdauer betrug 10 Std. 28 Min.



Eine nicht alltägliche Jugendherberge.

Ist dieser früher ließen Stadtwerte hohe Wasserturm auf der Allmannsdorfer Höhe bei Konstantz. In seiner neuen Eigenschaft erfreut er sich einer besonderen Anziehungskraft.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Die Ägyptenreise beendet.

Friedrichshafen, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Ägyptenreise heute früh kurz nach 6 Uhr über seinem Heimatort eingetroffen. Bei herrlichem Sonnenschein kreuzte das Luftschiff eine Stunde über der Stadt Friedrichshafen. Die Landung erfolgte pünktlich 7 Uhr bei völliger Windstille glatt und ohne jeden Zwischenfall. An der Rückfahrt von Ägypten hatten 22 Passagiere teilgenommen. Angehörige der Besatzung und der Fahrgäste, sowie viele Zuschauer waren auf dem Bergengelände anwesend, um der Landung beizuwohnen. Die Ägyptenreise ist in jeder Hinsicht gut gelungen und die Ägyptenreise und Besatzung sind des Lobes voll. Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ findet am 26. April nach Frankfurt a. M. statt.

Jeanette heiratet.

Um eine berühmte Filmschauspielerin.

Aus Hollywood kommt die Kunde, daß sich die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Jeanette MacDonald demnächst verheiratet wird. Der zukünftige Gatte soll Herr Robert G. Kittling sein, Börsenmakler in New York. Die Nachricht wird vielleicht endgültig die Gerüchte verstummen lassen, die ausgedehnt über den Filmstar der „Viebsparade“ in Europa und Amerika verbreitet werden. Vor einiger Zeit tauchte in den Zeitungen die Nachricht auf, daß die Ehe des Kronprinzen Humbert von Italien mit der Prinzessin Marie José von Belgien nach kaum einjährigem Bestand gefährdet sei. Man wollte wissen, daß sich die Ehegatten entzweit hätten und sogar die Scheidung beabsichtigten. Man erzählte weiter, daß der Kronprinz mit einer bekannten Filmschauspielerin geflohen sei und mit ihr in Oberitalien einen schweren Autounfall erlitten habe. Die Filmschauspielerin, die man in jenen Zusammenhang mit dem italienischen Kronprinzen brachte, soll niemand anderes gewesen sein als Jeanette MacDonald. Andere Gerüchte wieder wollten wissen, daß die Kronprinzessin Marie José eines Tages das Liebespaar bei einem säklichen Akt in die Arme geschloffen habe, und daß die betrogene Gattin in ihrer leidenschaftlichen Empörung auf ihre Nebenbuhlerin ein paar Schüsse abgegeben habe. Man nannte sogar das Sanatorium, in dem Jeanette MacDonald nach dem Attentat der Kronprinzessin Aufenthalt gefunden haben sollte. Ein Gesellschaftsskandal entwickelte sich daraus, der dadurch nicht beilegt wurde, daß man am italienischen Hofe eine Dementi herausgab. Tatsache ist doch wenigstens, daß die Ehe des italienischen Kronprinzenpaars unglücklich geworden ist.

Der Schleier über diesem Gesellschaftsskandal hätte sofort gelüftet werden können, wenn man in Hollywood authentische Nachrichten über den Aufenthalt und das Schicksal Jeanette MacDonalds erfahren hätte. In Hollywood hätte man sich jedoch in Schweigen, so daß drüben in Europa die Gerüchte mächtig ins Kraut schießen konnten. Besonders an der Riviera scheint die Affäre des italienischen Kronprinzen mit der amerikanischen Filmschauspielerin fälschlicher Gepräge zu sein. Renardus hat nun Jeanette MacDonald, die man übrigens in Deutschland von der Leinwand her gut kennt, Verwahrung gegen alle Verdächtigungen eingelegt. Ihre Verleumdungen mit dem amerikanischen Finanzmann widerlegen außerdem alle Standale.

schichten, die über sie in Europa im Umlauf waren. Das Geheimnis von Hollywood, über das man in den Luxusbädern und Großstädten beider Erdteile sprach, ist nun endlich zu allgemeiner Zufriedenheit enttäuscht.

Schweres Unglück bei Dürren. Am weißen Sonntag, an welchem die Kinder zur ersten Kommunion geführt werden, trug sich in dem Dorfe Thum bei Dürren ein schweres Unglück zu. Ein mit etwa 70 Personen besetzter Verkehrsbus, in dem sich viele Kinder befanden, stürzte in einer Kurve in voller Fahrt um. Dabei wurde eine Mauer umgerissen. Eine große Panik entstand. Aus dem vollständig zerstörten Wagen wurden zwölf Männer, Frauen und Kinder in schwer verletztem Zustand geborgen. Zahlreiche Personen erlitten schwere Verletzungen.

Diebstahlsaffäre eines Filmregisseurs. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft in Berlin beschäftigen sich nach einer Meldung der „Montagspost“ mit einer Diebstahlsaffäre, die in Berliner Schauspielerkreisen großes Aufsehen erregt. Der junge Filmregisseur Vladimir Solowjew, Sohn eines ehemaligen hohen leitenden Staatsbeamten und sehr reichen Mannes, der bei seiner Mutter in Berlin wohnt, ist überführt worden, einer Berliner Schauspielerin und deren Schwester Schmuckstücke im Werte von etwa 10 000 M. gestohlen zu haben. Den Schmuck hat Solowjew bei einem Juwelier für noch nicht 1800 M. veräußert.

Beim Kratzen um 4000 M. bestohlen. Während des Kratzens im Langenbeck-Wirchow-Daus in Berlin wurde Professor Bartelmann aus Kassel um fast 4000 M. bestohlen. Die Kongreßteilnehmer waren zu einem Vortrag zusammengekommen. Während der Pause hatte man in den Wandelgängen ein kaltes Büffet hergerichtet. Professor Bartelmann hatte sich gerade mit Speisen versehen, als er plötzlich von hinten heftig angestochen wurde. Er fühlte einen Druck nahe der Gefäßtasche, in der er seine Brieftasche mit 4000 M. Inhalt verwahrt hatte. Als er nachschah, stellte er den Verlust fest. Sofort eilte er auf die Straße und holte einen Kriminalbeamten. Die Nachforschungen waren aber vergeblich. Die Diebe müssen die Brieftasche sofort geöffnet haben; denn vor der Tür fand man noch acht einzelne 20-M.-Scheine, die sie verloren hatten. Die 4000 M. führte der Professor bei sich, weil er ein Auto kaufen wollte.

Ein weiterer Mord an dem Altonaer Raubüberfall festgenommen. Wie berichtet, wurden kürzlich mehrere der Täter festgenommen, die an dem Raubüberfall auf einen Rasenboten in Altona am 6. März d. J. beteiligt waren oder als Mittäter in Frage kamen. Dem Boten war bekanntlich eine Tasche mit 20 000 M. geraubt worden. Die Täter hatten in einem Kraftwagen sofort die Flucht in Richtung Hamburg angetreten. Die Hamburger Kriminalpolizei konnte jetzt in der inneren Stadt den 29-jährigen, in Altona geborenen Christel Kehl festnehmen, der sich unter falschem Namen aufhielt. Er ist geständig und gibt an, von der geraubten Summe etwa 3300 M. erhalten zu haben. Von diesem Geld hatte Kehl keinen Pfennig mehr. Die Kriminalbehörden suchen jetzt nach dem letzten Mittäter, dem 1898 in Altona geborenen Max Berlin.

Verlängerter Mord und Selbstmord. In dem kleinen Dorfe Leutenbach bei Hagen in der Schweiz erschoss der 36-jährige Büroangestellte Barth, offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit, mit einem Revolver seine beiden vier bzw. sechs Jahre alten Söhne, die bei ihm ihre Ferien verbrachten. Barth verübte dann Selbstmord durch einen Kopfschuß aus einem Militärgeweh.

Doppelmord. In Rodgau bei Aßig wurde nachts ein Ehepaar ermordet. Die Polizei fand in dem zum Hause gehörigen Garten die Leichen der Eheleute mit zertrümmerter

Schädeldecke, herumliegende Kleidungsstücke und ein Eisenrohr. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Täter zuerst den Ehemann getötet. Später hat er dann die zurückkehrende Frau, die Besitzerin eines Caféhauses, ermordet. Wertgegenstände wurden nicht geraubt.

Ein französischer Artillerieoffizier als Einbrecher. Aus Paris wird berichtet: Am Freitag wurde ein französischer Artillerieoffizier während eines Einbruchs bei einem reichen Gutsbesitzer überrascht und erschossen. Der Besitzer des Gutes, ein über 70 Jahre alter Herr, hörte in der Nacht plötzlich ein Geräusch, das von einer Tür herzufließen schien. Er begab sich in das Nebenzimmer und fand dort einen maskierten Einbrecher gegenüber, der sich auf ihn stürzte. Trotz seines hohen Alters gelang es ihm nach fast einstündigem Kampf den Einbrecher bis in das Schlafzimmer zu drängen und den dort auf einem Stuhl liegenden Revolver zu ergreifen. Während er seinen Angreifer mit der einen Hand festhielt, feuerte er mit der anderen zwei Revolverkugeln auf ihn ab, von denen der eine den sofortigen Tod herbeiführte. Erst bei Eintreffen der Gendarmen stellte man bei der Untersuchung der Papiere des Einbrechers fest, daß es sich um den Sohn eines benachbarten Gutsbesitzers handelte, der als Offizier in einem Artillerie-Regiment Dienst tat. Man vermutet, daß Schulden ihn zu diesem unüberlegten Schritt getrieben haben. Der Gutsbesitzer wurde auf freiem Fuß belassen, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß er in Notwehr gehandelt hat.

Der blinde Passagier in der Riste. Ein 20-jähriger Franzose namens Louis Chianese wollte nach Amerika überleben. Vor einigen Tagen verließ er aus seinem elterlichen Wohnsitz und kurz darauf erschien bei seinen Angehörigen in Paris der Vertreter einer französischen Schiffahrtsgesellschaft mit der Mitteilung, daß die Beförderung einer Riste von 174 Kilogramm nach Amerika, die an Bord des bereits nach den Vereinigten Staaten unterwegs befindlichen Dampfers „Lafayette“ aufgegeben worden war. Die Angehörigen Chianeses verlangten die Vorweisung der Begletpapiere und erkannten aus diesen die Schrift ihres Sohnes. Die in Paris angestellten polizeilichen Ermittlungen haben zu der Feststellung geführt, daß sich der junge Mann mit Lebensmitteln in seiner Riste selbst nach Amerika expediert hat. Auf eine funktentelegraphische Anfrage beim Kapitän des Dampfers „Lafayette“ ist inzwischen die Antwort eingegangen, daß man den abenteuerlichen Louis Chianese lebend in seiner Riste vorgefunden und aus seinem felsamen Gefängnis befreit hat.

Der älteste Mann der Welt auf der „Bremen“. Aus New York wird gemeldet: An Bord des Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der augenblicklich auf der Fahrt nach Europa ist, befindet sich ein Passagier, den man wohl als den Senior der Senioren bezeichnen kann. Der alte Herr ist der Türke Zaza Agu, der 156 Jahre alt sein soll. Er ist vor einiger Zeit nach Amerika gefahren als lebende Propaganda für die Prohibition. Er behauptet, sein biblisches Alter dadurch erreicht zu haben, daß niemals ein Tropfen Alkohol über seine Lippen gekommen ist. Zaza Agu hatte in New York einen schweren Autounfall, von dem er sich aber bald erholte. Er genießt jetzt Lustig und vergnügt das heitere und bequeme Leben auf der „Bremen“.

Ein großer Schlag der amerikanischen Prohibition. Prohibitionsbeamte der Bundesregierung kamen in New Orleans einem großen Spirituosenvertrieb auf die Spur, der mit Elkhooten und Flugzeugen arbeitete. Die Organisation der Alkoholschmuggler unterhielt sogar in einer Vorstadt New Orleans eine große Funkstation, durch die sie sich fortlaufend über die Bewegungen der Riffenmacher unterrichtete und mit ihren zahlreichen Agenten verkehrte. 15 Personen wurden verhaftet. Weiteren 100 Personen droht Verhaftung.

Kann Managua noch aufgebaut werden? Nach einer Mitteilung der Liga der Gesellschaft vom Roten Kreuz sind die ersten Berichte des von dem amerikanischen Roten Kreuz im Flugzeug nach Nicaragua entsandten Delegierten Swift eingetroffen. Danach nimmt die von dem Hilfskomitee des Roten Kreuzes organisierte Hilfeleistung einen raschen Verlauf. Die Stadt Managua ist vollständig geräumt; man nimmt an, daß diese ehemals 60 000 Einwohner zählende Stadt nach Lage der Dinge wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut werden kann. Präsident M. O. C. de la Cruz hat den Ehrenvorsitz des Hilfskomitees übernommen, das sich sofort nach der Katastrophe gebildet hat und dessen Vorsitz der Gesandte der Vereinigten Staaten führt. Inzwischen sind von den Gesellschaften des Roten Kreuzes von Panama, Guatemala und San Salvador Hilfsmissionen in Managua eingetroffen und aus Chile und Venezuela sind Transporte zur Linderung der Not angekommen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	12. April 1931	7 Uhr 27	3 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
Luft- u. auf dem Meerespiegel	768,6	761,0	768,6	761,0	761,0
Thermometer (Gallus)	8,2	16,8	7,2	8,0	8,0
Thermometer (Müllheimer)	8,1	7,2	7,2	6,5	7,2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	77	61	85	74,8	73,2
Windrichtung	NO	SO	W	—	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—	—

Nächste Temperatur: 20,5. Nächste Temperatur: 2,0.

Aneipp-Berein Wiesbaden. C. B.

Dienstag, den 14. April d., abends 8 Uhr im „Vereinsheim“, Lützelstraße 29.

Vortrag des Herrn Moiss Kunz, Wiesbaden

Thema:

Blutreinigung durch Frühlingskuren nach Aneipp

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf., Mitglieder frei.

Anschließend Mittagsverköstigung. F444

Der Vorstand.

Wiesbadener Rippengereinigter. C. B.

Ordentliche Hauptversammlung

am 17. April 1931, nachm. 5 Uhr in unserem Hause Gabelsbergerstraße 3.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Entlassung von Vorstand und Schatzmeister.
3. Vorstandswahl.
4. Genehmigung des Protokolls 1930.
5. Voranschlag für 1931.
6. Sonstiges.

Die Mitglieder werden hiermit eingeladen recht zahlreich teilzunehmen.

Anträge müssen 48 Stunden vorher schriftlich eingebracht sein. Gäste herzlich willkommen. F441

Wiesbaden, den 10. April 1931.

Der Vorstand.

Allein Anformig ist pfuscher

Erleichtern Sie Ihrem Kinde den Schulanfang durch Anschaffung von Qualitäts-Schul-Artikeln.

Koch am Eck

Michelsberg

Frühjahrs-Reinigung

wohlthätig für jedermann! Seit 20 Jahren von Ärzten und Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet

kanalisieren Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

den Körper, reinigen das Blut, bekämpfen Fäulnisbakterien und chronische Verstopfung. Wohlschmeckend, angigig.

Dr. E. Klebs Joghurtwerk-München, Schillerstraße 28.

In Apoth., Drog., Reformh. Drucksachen kostenlos F357

Berichtigung!

Haushalt-Wäscherei „Fabelhaft“ Dotzheimer Straße 82

Fernruf:

21430

Narrag-Heizungen

jeder Art

801

Jacob Post, Hochstättenstr. 2

Telephon 26823.

Streichfertige

Öl- u. Lack-Farben

Leinöl • Terpentinöl • Pinsel

C. WITZEL, Michelsberg II

Fernsprecher 22849.

Film-Palast
Schwalbacher Straße 8

Montag und Dienstag

2 Volkstümliche Tage

Vorführung des lustigen Tonfilms

Schneider Wibbel

Das prachtvolle Beiprogramm:
Tönende Emelka-Woche — Kater Murr
und Charlie will filmen oder
Warum hast du keine Töne?
Kleine Preise, 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk.

Kinder zahlen
auf allen
Plätzen
25 Pf.

**WALHALLA
THEATER**

Zündender Humor!
Gute Laune!
Lach-Kanonaden!

**Anny Ondra
Vlasta Burian
Roda Roda
Er und seine
Schwester**

Das Lachen
hat kein Ende!
4, 6.15, 8.30 Uhr.

THALIA

Der große Erfolg!

**Das gelbe Haus
des King Fu**

nach dem Roman „Das
gelbe Haus von Rio“
von J. Velter.

Hauptrollen:
Charlotte Susa
Gustav Düssel

Regie: Karl Grune.

Im Beiprogramm:

Emelka-Woche

Flock u. Flicke

in der Pußt

(Tontrickfilm)

Auf

nordischer Fahrt

Naturaufnahme.

Beginn:

Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Tarif-Versammlung.

Heute abend 20.30 Uhr im Saal des
Kath. Lesevereins, Luisenplatz (an der
Bonifatiuskirche) Versammlung:

Stellungnahme zum Schiedsspruch!

Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

F533

DHV., Ortsgruppe Wiesbaden.

Wenn man Geld sparen will
trägt man seine Schuhe
zur Besohlung in die

Schuhmacherei Simon
Römerberg 39,
Ecke Röderstraße

Sonder-Preise



*für
Tief- & Hinfuß*

Kernbox-Stiefel
extra stark, 27/30 **5.90**
1a Sportstiefel **7.90**
31/35 **8.90** 27/30
Br. Spangenschuhe **5.90**
31/35 **6.50** 27/30
1a Sandalen, 2x ged. **4.90**
31/35 **5.90** 27/30
Turnschuhe, braun **1.25**
29/35 **1.50** 27/30
Turnschuhe, grau **1.55**
31/35 **1.75** 25/30
Hallen Turnschuhe **1.60**
31/35 **1.70** 25/30
Sportschuhe für Jungen
u. Mädel, große Auswahl.

Tief- & Hinfuß

Das große Schuhhaus
Wiesbadens.
Bleichstr. 11 Wellritzstr. 26
Str. der Republik 26.

Ihre Teppiche

müssen nicht nur ent-
staubt, sondern aus
hygienischen Gründen
auch **gereinigt**
werden; sie werden
wie neu bei der



**Färberei
Walkmühle**
Chemische Reinigung

Filialen:

Marktstraße 21 Tel. 28096
Kirchgasse 7 Tel. 28005
Gr. Burgstr. 1 Tel. 26044
Bleichstraße 47 Tel. 26016

Annahmestellen
in allen Stadtteilen

1181

**V.
O.P.**

Variété

Dotzheimer Straße 19

Ruf
28901

Täglich:

Carl Napp

Deutschlands erfolgreichster Komiker
und die weiteren

Variété-Attraktionen!

Anfang 8.15 Uhr. Eintrittspreise 0.50 bis 2.

Marktkirche • Mittwoch 6 Uhr

Orgel-Konzert

Orgel: Friedrich Petersen

Eintritt frei.

Programm 20 u. 50 S.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 14. April 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Bestvorstellung:

Tell.

Romantische Oper in vier Akten von Rossini.
Text von Etienne und Bis.

Musik. Leit.: C. Zulauf. — Solist.: Paul Besser.
Gekler Alexander Roslawics
Rudolph der Barras Heinrich Schorn
Wilhelm Tell Adolf Harbich
Karl der Fürt Heinrich Böcklin
Melchthal Gottlieb Zeithammer
Arnold Melchthals Sohn Ewald Kahlm
Deutbold Carl Schmitt-Walter
Gräfin Mathilde Hanna Müller-Rudolph
Hedwig Tills Gattin Lilla Haas
Gemma Tills Sohn Grete Reinhard
Ein Fährer Josef Koller

Tänze: (Entwurf und Leitung: Ritta Koff.)
1. Akt: Hochzeitsfeier, ausgef. von Claire Jourdan,
Bede Dähler, Elisabeth Schanz, Käte Witter, Grup-
pentänzerinnen und Elefanten. — 2. Akt: Tiroler
Sprengung, ausgef. von Claire Jourdan, Elie
Wondorf, Bede Dähler, Elisabeth Schanz, Grup-
pentänzerinnen und Elefanten.
Nach dem 1. 2. und 3. Akt längere Paule.
Anfang 19.45 Uhr — Breile D — Ende etwa 23 Uhr

Mittwoch, 15. April 1931: „8. und letztes Sinfonie-
Konzert“. Leitung: Erich Böhlke. Solistin: Hanna
Parfen-Laden (Gekung). Anfang 20 Uhr. Konzert-
Breile.

Kleines Haus.

Dienstag, den 14. April 1931.

27. Vorstellung

Stammreihe 1

Mississippi.

Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser.

Spielleitung: Dietrich Hoffmann.

Roel Redoe Herbert Dirmoler
Doris Thompson Lenore Rein
Matthew Isbam Paul Wiegner
Oliver Mann Bogislav von Deuden
Stimmon, Staatskommissar August Womder
Gek. Sekretär Otto Brenner
General Gustav Schweb
Offizier Hilmar Wonders
Nathan ein Regier Paul Gerhards
Eine Frau Herta Ritter
Ein Soldat Karl Meißner

1928 bedrohte der Mississippi New Orleans.
Die tatsächlichen Vorgänge veranlaßten die Erfindung
dieses Schauspiels.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Paule.

Anfang 20 Uhr — Breile 4 — Ende nach 21.45 Uhr

Mittwoch, 15. April 1931: „Die See“. Bei auf-
gehobenen Stammkarten. Anfang 20 Uhr. Ende
gegen 22.45 Uhr. Breile 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 14. April 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Konzertmeister. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schanz.

1. Rhapsodie-Marsch von N. Böck.
2. Ouvertüre zu „Janna“ von H. Gerold.
3. Die Troubadours. Walzer von J. Lanner.
4. Am Rühlbad von Ch. Godard.
5. Rigeunerhändchen von R. Nohl.
6. Potpourri aus „Der Bismarck“ v. C. Winkler.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 14. April 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmstr. Herbert Albert, Ritterslautern.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Oheron“ v. C. M. v. Weber.
2. Solilo-Galopp von Delibes.
3. Renuett für Streicher von Boccherini.
4. Carmen-Suite Nr. 1 von Bizet.
5. In der schönen blauen Donau von Strauß.
6. Potpourri aus der Operette „Die Csárdasfürstin“
von Kalman.
7. Marsch.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“
von Wagner.
2. Rhapsodie „Eleganz“ von Chabrier.
3. Walzer aus „Rosenkavalier“ von Rich. Strauß.
4. Capriccio Italien von G. Tschaiowski.
5. Fantasia aus der Oper „La Bohème“ von Puccini.
6. Grand Galopp chromatique von H. v. Hof.
7. Tannhäuser-Marsch von Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Morgen Dienstag die Premiere im Ufa-Palast

4, 6¹⁵ und 8⁴⁵ (geschlossene Vorstellung)



Jugendliche haben Zutritt - Kartenverkauf morgen von 12-1 Uhr

Heute Montag letztmals die entzückende Ufa-Tonfilm-Operette:
„Ihre Hoheit befiehlt“ mit Willy Fritsch und Käte von Nagy
Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr - Jugendliche haben Zutritt

**Der
Kampf um Paris**

Ein Film aus der Zeit
des deutsch-französischen Krieges u
des Aufstandes der
Kommune 1871

Erstaufführung für
Wiesbaden

Ferner: Der große
Abenteuervfilm:

Menschen im Raß

Nur noch heute und
morgen!

Ab Mittwoch:

§ 218

Der Sittengericht

**Kino für
Jedermann**

Bleichstr. 5

„Ritter der Luft.“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Bis zur letzten Sekunde.

Eine gewaltige Verantwortung lastete auf diesem einen Mann. Ohne ihn war das Luftschiff hilflos. Ohne ihn konnte es keine Meldung senden oder empfangen. Es gab für ihn während der Fahrt keine Angewandtheit oder bei Gewitter. Dann kam Willen aus seiner F.A.-Hütte und schloß etwas frische Luft, die aber in 6000 Meter Höhe dünn und eifig war. Kein Kellner für die Lungen! Während des Angriffs stand der F.A.-Mann bei uns in der Führergondel und sah zur „Beruhigung“ der Nerven in das Rindungsfeuer der Geschütze, in die Feuerstrahlen der zischenden Brandgeschosse, in die Dichtegel der aufgeregten Scheinwerfer, in eine losgelassene Hölle. Beim Gewitter sah er die Blitze zum Greifen nahe um das Schiff zu jagen. Dann sah er wieder hundlang allein. Wurde die Tür nach seiner schallhohen Hölle einmal geöffnet, dann ging bei ihm automatisch das Licht aus und er war im Dunkel, er mußte aber trotzdem gleichzeitig hören und schreiben. Wie mancher F.A.-Mann hat in seiner Funkenbude gesehen und nicht gesehen, daß sein Schiff langsam dem Untergang geweiht, daß es bereits angezündet war; und während es schon als brennende Fackel in die Tiefe stürzte, funkete er noch: „Sind im Gefecht mit feindlichem Flieger . . .“ dann hörten die Zeichen auf.

Der F.A.-Mann mußte die zahlreichen Wettertelegramme auffangen, nach den sogenannten „Wetter-Schiffen“ entziffern und aufschreiben. Nach diesen Angaben zeichnete der Wachoffizier dann am Kartentisch die Wetterkarte.

Waren die normalen F.A.-Stationen für die Übermittlung von Nachrichten, Meldungen oder Befehlen vorgesehen, so waren die F.A.-Richtungsstationen für die Navigation, also die Bestimmung des Schiffsortes von größter Bedeutung, wenn man über den Willen oder im Nebel ohne Bodensicht fuhr, wie es oft bei Englandfahrten der Fall war. Wir verfügten über vier Richtungsstationen: London, Liff, Nordholz in der deutschen Bucht und Brügge.

Die Richtungsstationen peilen den vom Luftschiff gegebenen Ton und funkten dann die Gradrichtung zurück. Diese Peilungen werden auf der Seekarte eingetragen und der Schnittpunkt dieser Linien ergibt den Schiffsort, wenn alles einwandfrei funktioniert. London, Liff und Nordholz liegen dicht beieinander, ihre Peilungen ergeben daher bei der nach Westen führenden Englandfahrt wie ein Dinkel und damit einen ungenauen Schiffsort; ausschlaggebend ist die Peilung von Brügge, die oft im entscheidenden Moment versagt. Manche Peilung ist für die Navigation unbrauchbar. Nun legen oft atmosphärische Störungen ein die sich durch knatternde Geräusche im Kopfhörer bemerkbar machen. Man kann sich vorstellen, was ein F.A.-Mann können muß, wenn er gefunkte Signale aus diesen atmosphärischen Störungen herauszuhören will.

Werden die Störungen stärker, so nähern wir uns dem Gewitter, dann heißt es: „Antenne ein!“

Wir nähern uns England, denn wir werden plötzlich von unten beschossen, sehen das Rindungsfeuer und die an der Wollenbede zurückgeworfenen weißen Strahlen der Schiffsscheinwerfer. Für Landseheintouristen sind sie zu schwach, man bekommt etwas Übung in der Beurteilung der Verteidigungsmaßnahmen. Also stehen wir vor England, noch über See. Aber wo? Wohin sind wir während des Gewitters abgetrieben? Nach Norden oder Süden? Die Küste ist nicht zu sehen. Dichter Nebel bedeckt Land und Wasser.

„Bitte Peilung!“

Leise öffnet man die kleine Klappe in der Funkerbude und ruft dem Funkenmaat zu: „Bitte Peilung.“ Er versteht und man hofft auf baldige Antwort.

Dreizehn Luftschiffe sind unterwegs und befinden sich in der gleichen Lage; sie stehen dicht vor England und warten sehnsüchtig auf die Übermittlung ihrer Peilung.

„Bitte dringend um Peilung.“

Jetzt, dicht vor England, jetzt die Funkenschlacht ein. Jetzt geht es los: „Bitte Peilung 2 42.“

„Bitte dringend um Peilung, 2 43.“ Und so fort bis zum dreizehnten Luftschiff „2 54“. An jeder Peilung sind vier Landstationen und ein Luftschiff beteiligt. Das kann lange dauern bis alle abgefragt sind.

Dazwischen funkten die Engländer mit größter Intensität, um den F.A.-Verkehr zu stören. Hinzu kommt, daß die atmosphärischen Störungen (wie so der Empfang stören).

Peile macht man wieder das Tor der Hoffnung, die F.A.-Klappe auf: „Willen, haben wir Peilung?“ „Nein, jetzt ist erst das 4. Luftschiff an der Reihe.“ — „Also, Geduld, nicht nervös werden.“ — Jetzt macht Willen die F.A.-Klappe auf; jetzt wird er sicher etwas Erfreuliches für uns melden: „2 43“ wird gerufen, meldet sich aber nicht. Hat er nur die Antenne zum Angriff eingenommen und kann deshalb nicht antworten oder ist er abgehauen . . . ?

„Bitte warten!“

„Bitte Peilung, bitte dringend um Peilung!“ so geht es jetzt dauernd; als Beruhigungsspiel kommt dann: „Bitte warten!“ Stunden können vergehen, bis das eigene Luftschiff bei dieser nervösen Funkenschlacht, wo manchmal von F.A.-Disziplin keine Rede mehr ist, an die Reihe kommt.

Die war in dieser Wartezzeit der Wind und wohin sind wir inzwischen abgetrieben?

Endlich öffnet sich die F.A.-Klappe: Peilung für uns! Freudig geht der Kommandant an die Karte in der F.A.-Station und will mit Stednabeln und Zirkelschub den Peilungen eintragen. — Sie sind unbrauchbar, weil sie keine Schnittpunkte ergeben.

Jetzt blinken statt Landseheintouristen auf, Rindungsfeuer zahlreicher Geschütze sind zu sehen. — Wir sind über England. Antenne ein — die Bomben werden abgeworfen — Antenne aus: Bitte Peilung . . . Die Funkenschlacht tobt noch

immer . . . „Bitte warten!“ — Keine F.A.-Disziplin mehr, die Schiffe funkten wild durcheinander, jeder will seinen Funkspruch durchbekommen.

So ungefähr war es in der Nacht vom 12. Oktober 1917, in der vier Luftschiffe nach Frankreich abtrieben. Endlich ist es etwas ruhiger und wir können an Land einer einwandfreien Peilung unseren Kurs zurückfassen, wir wissen, wo wir beim Angriff waren und geben unsere Angriffsmeldung ab.

In der Nähe des Luftschiffes — endlich der letzte Funkspruch vom Schiff aus: „Landung 11 Uhr 30, 2 42“, Antenne ein.“

Jetzt erst ist die Tätigkeit des F.A.-Mannes erledigt. Er wäscht sich den Schweiß aus den Augen und freut sich auf Schlaf — wenn möglich einmal um die Uhr herum.

Die Explosion von Ahlhorn.

Am 5. Januar 1918 erlebte die deutsche Marine-Luftschiffahrt ihren schmerzhaftesten Tag. Im Luftschiffhafen Ahlhorn kam es zu einer Explosion, der sämtliche Hallen des Hafens und mehrere Luftschiffe zum Opfer fielen.

Man vermutete damals ein Attentat feindlicher Spione — aber diese Vermutung hielt einer genaueren Prüfung nicht stand. Man hat die Ursache der Katastrophe nie richtig aufklären können. Damals hielt man alle Meldungen über die Explosion streng geheim. Die deutsche Öffentlichkeit erfuhr kaum etwas von diesem verhängnisvollen Schlag des Schicksals, der Ahlhorn zerstörte.

Der Unglückstag war ein Sonnabend. Ein trüber, gelber, trüb-grauer Tag. Es war kein Fahrtwetter — die Luftschiffe lagen in ihren Hallen. Am Nachmittag gegen 5 Uhr 30, als es schon dunkel war, ertönte der erste Knall der Explosion.

Aus den Geheimnissen.

In den Geheimnissen des Archivs der Marine finden sich u. a. folgende Zeugen-Auslagen über die Katastrophe:

Es erscheint Kapitänleutnant D. —:

„Das Schiff 2 51 lag am Abend des 5. Januar in Halle 1 an der Halle 11 zugelenkten Seite auf Südwestkurs. Neben 2 51 lag in derselben Halle 2 47, Führer Kapitänleutnant von Freudentreich, auf Nordostkurs. Die Entfernungen der beiden Schiffe voneinander in der Halle sind festgelegt. . . . Die Schiffe 2 47 und 2 51 sind, wie aus den Fahrtenbüchern ersichtlich ist, etwa seit dem 24. Dezember nicht mehr gefahren. Jedenfalls sind sie nach dem Fest nicht mehr aus der Halle gewesen. 2 51 ist am 5. Januar in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags gefüllt worden. Ich bin vormittags noch in der Halle gewesen und habe darauf geachtet, daß die Gondeln und der Laufgang gereinigt wurden. Ich bin etwa gegen 10 Uhr 15 aus der Halle hinausgegangen und habe sie seitdem nicht wieder betreten. Am Nachmittag hatte der Matrose K. als Posten am Schiff Dienst in der Halle. In der hinteren Gondel des Schiffes waren die Matrosen M. und L. mit Gondelreinigung beschäftigt. Das Gondelreinigungsbündel bestand in dem Entfernen der Feuchtigkeit unter den Motoren.“ (Fortsetzung folgt.)

43 1/2 % aller Lose gewinnen 114 Millionen RM.

Staatslotterie

Eilt!

Montag

20. und 21. April Ziehung I. Klasse

RM. 1/8 Los

Lose in allen Abschnitten

Staatl. Lotterie-Einnahme

von Koester

Bahnhofstr. 8
bei der Hauptpost
Fernspr. 22467.

Selbst der verwöhnteste Herr



findet seinen Anzug
tadellos nach der
chemischen Reinigung
bei der

Färberei Walkmühle

Filialen:

Marktstraße 21 Tel. 28896
Kirchgasse 7 Tel. 26005
Gr. Burgstr. 1 Tel. 26044
Bleichstraße 47 Tel. 26016

Annahmestellen in allen
Stadtteilen u. Umgebung

1170



Schulanfang!

Dazu die kleidsame
und strapazierfähige
Bleyle-Kleidung
Sie ist durch ihre prak-
tischen Vorzüge im
Gebrauch die billigste
in großer Auswahl bei

Wels

Kirchgasse 64.

K183

Volkswohl-Lotterie!

Eilt! Ziehung: Uebermorgen Eilt!

Los 1 Mk., Höchstgewinn Wert 75 000 Mk.
Doppellos 2 Mk. „ 150 000 „

Nach auswärt. Porto und Liste 34 Pfennig.

v. Koester Wiesbaden

Bahnhofstraße 8
bei der Hauptpost. 1010

Die Motten kommen!

schnell zu Brosinsky laufen und die guten
Vertilgungsmittel kaufen.

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Alle Artikel für das Großreinemachen.

Jetzt ist es Zeit

an die Anschaffung und Ergänzung Ihrer

zu denken

L. D. JUNG KIRCHGASSE 47

Gartenmöbel aus Holz und Eisen

Gartenschirme,

Wochenendschirme von 10.- Mk. an

Rollschutzwände

Wasserschläuche

Continental, Garantieschlauch

Liegestühle

Rasenmäher

Gießkannen

Gartenwerkzeuge

1182

Neu ausgestellt!

Sehr schöne komplette Braut-Aussteuer: E. H.

— Weitere folgen. —

Weberei und Wäschefabrik

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Banggasse

SchulranzenSchulmappen von Mk. 3.50 echt Leder.
nur 8 Nerostraße 8.**Köstritzer
Schwarzbier****Der Erde Kraft**

und Sonnenschein sind in jedem Gersten-
torn aufgespeichert. Etwa 1/4 Brund bestes
Gerstenmehl, also der für den mensch-
lichen Körperaufbau erschlossene Auszug
aus etwa 3300 Gerstentörnern gehört
dazu, um 1/2 Liter dieses seit fast
100 Jahren gebrauten Bieres herzu-
stellen. Damit diesem hohen Kaloriengehalt
ist Köstritzer Schwarzbier ein
Nähr- und Kräftigungsmittel aller-
ersten Ranges. Erhältlich in allen
durch Plakate bezeichneten Bierhand-
lungen und Lebensmittelgeschäften.

F3a

Todesfälle in Wiesbaden.

Seder Johann, Hädt Arbeiter, 87 Jahre,
Schersteiner Straße 38, † 10. 4.
Hehl Wilhelm, Oberpostkassener a. D., 77 Jahre,
Oranienstraße 34, † 10. 4.
Whe Paul, Privatier, 60 Jahre, Hermannstr. 23,
† 11. 4.
Blum Heinrich, Holzhändler, 72 Jahre, Rhein-
straße 50, † 11. 4.
Seder Frieda, Modistin, 39 Jahre, Blücherstr. 38,
† 11. 4.

Todesfälle in W. Viebrich.

Arndt Katharina, Ehefrau, 73 Jahre, Stedding
Selbsthülfe 1, † 12. 4.

Gott, der Herr über Leben und Tod hat am Freitag nacht
meinen geliebten unvergesslichen Mann und Vater, unseren guten
Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Paul Asche

Privatier

nach arbeitsreichem Leben von seinem langen schweren Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Asche, geb. Schmitt

Marcel Luttenschlager u. Frau

Annie, geb. Asche

u. Enkel Norbert.

Wiesbaden — Straßburg
Hermannstraße 23, 2.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. in der Stille statt.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres teuren Ent-
schlafenen ihre Teilnahme in so hohem Maße erwiesen haben sagen
wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Leopold Fuckel

**Überzeugen
Sie sich**

in meiner großen Aus-
stellung in 4 Etagen.
Nur beste Qualitäten u.
konkurrenzlos

billige Preise.

Durch meine großen
Einkäufe und geringen
Umläufen können Sie bei
mir bis zu

30%**billiger**

kaufen, & gleicher Qual.
und Modellen, was tau-
sende meiner zufriedenen
Kunden bestätigen.

Langjährige Garantie

Freie Lieferung.

Freie Aufbewahrung.

Ihre Zahlungen können
Sie in 12 bis 18 Monate
einteilen.

Bei Verzögerung extra

Veranlassung.

Möbel- und**Bettenhaus****M. Bauer**

Eigene

Fabrikation

Wellrichstraße

51

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

F3a

Holländische Blumenzwiebeln**Der Frühling ist gekommen! Die beste Pflanzzeit!**

Spezielle Gartenkollektion: 100 großblumige Gladiolen in 4 Prachtfarben; 50 gefüllte
Begonien, gemischt; 100 gefüllte Anemonen, feinste Mischung; 100 Ranunkeln, ge-
mischte Farben; 50 Oxalis (Glückskele); 40 Montbretien gemischte Farben; 10 Gal-
tonien (Kapsche Lilien); zusammen 450 Stück erstklassiger Blumenzwiebeln für 10 Mk.,
franko und zollfrei ins Haus. Wir legen jeder Sorte für sich Namen und Farbe und
Kulturanweisung bei. Zahlung auf Postkonto Hamburg 67440 (Nachnahme Mk. 10.15).

Blumenzwiebelnzüchtere „Duinlust“, Hillegom (Holland).**Pelze-Aufbewahrung**

unter voller Garantie

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27. 1. und 2. Etage

Telephon 28598.

30 jähr. Praxis im

Zahnersatz

Krankenkassen-

Tarif f. freiw. Versich.

Barmenia Gedeveg, Com-

ba usw. für Beamte, Pen-

sionäre und Kleinrentner

Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.

Luisenstraße 49, 1

(geg. Staatsh. Kl. Haus)

Tel. 23937

10-5 Uhr

Bei Husten

CARMOL - Pastillen

Preis Mk. 1.-, Probedose 0.60

Bahnholzdorgerie, Bahnhofstraße 10, Drogerie
Götzel, Michelsberg 23, Drogerie Machenheimer,
Bismarckring 1, Schloßdrogerie, Marktstr. 9 F52

Statt Karten.

Im 73. Lebensjahr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit
heute gegen 1 Uhr nachm. mein lieber Mann, unser herzensguter treu-
sorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Blum sen.

Holzhändler

nach arbeitsreichem Leben.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Blum, geb. Reinhard

Annemarie Blum

Heinrich Blum jr.

Karl Blum

Fritz Blum, Dipl.-Ktm.

Liesel Blum, geb. Fischer

und 2 Enkel.

Wiesbaden, 11. April 1931.
Rheinstraße 50.

Die Trauerfeier findet Mittwoch vorm. 10½ Uhr in der Leichenhalle des alten
Friedhofs an der Platter Str., anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Am Samstag, den 11. April d. J. entschlief nach längerem Leiden
unser hochverehrter Senior-Chef

Herr Heinrich Blum sen.

Holzhändler.

Wir betrauern einen lieben gerechten Menschen, der durch sein
schlichtes einfaches Wesen, gepaart mit großen Fähigkeiten, eisernem
Fleiß und Pflichtgefühl, uns stets ein leuchtendes Vorbild war und auch
immer bleiben wird.

Sein Andenken werden wir jederzeit hoch in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma Heinrich Blum G. m. b. H.